

# Sudetenpost



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Kein vergebliches  
Opfer

Von WOLFGANG SPERNER

Folge 5

Wien—Linz, 1. März 1979

25. Jahrgang

Prof. Putz zog Bilanz  
(Seite 2)

Deutsch wird ausgemerzt  
(Seite 2)

Wie es zum 4. März kam  
(Seite 3)

Ein Böhmerwüldler-Sieg  
(Seite 4)

## Österreich soll für die CSSR „Gut Wetter“ machen

Diplomatische Überlegungen vor Besuch des Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger in der CSSR

Eingeweihte Kreise beurteilen den jüngsten Besuch von Bundeskanzler Dr. Kreisky in der CSSR als den Versuch der CSSR-Regierung, wieder international in ein besseres Licht zu kommen. Die Charta-Aktionen, die Vorgänge gegen die Bürgerrechtsbewegung und andere Ereignisse haben die CSSR in eine Isolierung gebracht. Auf dem Weg über Österreich soll nun das Image der CSSR international aufpoliert werden.

Unter diesem Blickwinkel erhalten die kommenden Ereignisse ein besonderes Gewicht. So wird es zu einem Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Strougal in Österreich kommen und vom 12. bis 15. März wird vor allem Österreichs Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger die CSSR besuchen. Seit der Reise des

österreichischen Kaisers Franz Joseph im vorigen Jahrhundert nach Prag wird dies der erste Besuch eines österreichischen Staatschefs in der CSSR sein, wobei es sicherlich ein gutes Vorzeichen ist, daß Dr. Kirchschräger bereits als Botschafter Österreichs in Prag die maßgeblichen Persönlichkeiten des nördlichen Nachbarstaates kennt und in der Tschechoslowakei schon von früher her Ansehen genießt.

Wenn man indes erfährt, daß in den letzten Jahrzehnten in der CSSR der Begriff „Österreich“ in den Schulen als Ausdruck für den einstigen „verfehmten Vielvölkerstaat“ in der Jugend festgelegt wurde, dann sollte es mit zu den Zielen gehören, dieses „Geschichtsbild“ im Bewußtsein der Nachbarn zu revidieren. Die älteren Genera-

tionen in der CSSR haben ihre freundliche Meinung zu Österreich bewahrt und sollten eine bessere Basis für eine gute Nachbarschaft darstellen.

Wenn es nun wiederum gerade Österreich ist, das man für eine Goodwilltour in der Diplomatie verwenden will, dann sollte dies um so mehr das Bild des freundlichen Nachbarn Österreich im tschechoslowakischen Volk festigen. Gute Kontakte dürfen keine Einbahnstraße sein, gutnachbarliche Beziehungen können nicht nur auf dem wirtschaftlichen und politischen Vorteil einer Seite aufbauen, sondern müssen auch der anderen Seite gewisse Vorteile bringen. Wenn das bei den bisherigen und weiteren diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der CSSR gelingt, dann wäre dies ein schöner Erfolg.

Im Bewußtsein der sudetendeutschen Volksgruppe ist der 4. März 1919 tief verwurzelt. An diesem Tag schoß tschechisches Militär in mehreren sudetendeutschen Städten auf friedliche Demonstranten. Viele von uns haben diesen 4. März 1919 nicht oder nicht politisch bewußt erlebt, und doch wurde dieser Tag zu einem historischen Ereignis, das weit über die Geschichte der Sudetendeutschen hinaus, gerade in unseren Tagen Bedeutung hat. Denn die 54 Sudetendeutschen, die damals erschossen wurden, waren nur deshalb auf die Straße gegangen, weil sie das ihnen zugesagte Selbstbestimmungsrecht vor der Öffentlichkeit vertreten wollten. Ein Anliegen, das auch heute in der Welt gefordert wird.

Wie war es zu diesem 4. März 1919 gekommen? Das Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie mit dem verlorengegangenen ersten Weltkrieg hatte die Zersplitterung der Monarchie gebracht und am 28. Oktober 1918 hatten die tschechoslowakischen Politiker Masaryk und Benes den Erfolg ihrer Tätigkeit dadurch gefunden, daß in Prag die Tschechoslowakische Republik ausgerufen wurde. Ihren Anspruch auf die Bildung eines eigenen Staates der CSSR begründeten die Führer der tschechischen Emigration auf eine Erklärung des damaligen amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson vor dem US-Kongress am 8. Jänner 1918, in dem Wilson als Kriegsziel der alliierten und assoziierten Mächte festgestellt hatte: „Was wir in diesem Krieg verlangen, ist, daß die Welt sicher gemacht wird für jedes Volk, das seine Einrichtungen selbst bestimmen will.“ Und in einem 14-Punkte-Programm hatte Wilson unter Punkt 10 verkündet: „Den Völkern Österreich-Ungarn, deren Platz wir im Kreise der Nationen gefestigt und gesichert sehen wollen, ist die Möglichkeit zur unbehinderten und autonomen Entwicklung einzuräumen!“

Es war dieses Recht auf Selbstbestimmung aber natürlich nicht nur für die Tschechen und Slowaken, sondern auch für die anderen Nationalitäten gedacht — auch für die Sudetendeutschen. So glaubten sie zumindest.

Es kann aus tschechischer Sicht verständlich sein, daß man nach der Niederlage der Österreicher und Deutschen seinen politischen Gewinn zog und den lange erwünschten eigenen Staat ausrief. Die geschichtliche Tragik aber entstand aus der Härte, mit der man eben jenes ursprünglich von den Alliierten zugesicherte Recht jeder Volksgruppe, also auch der Sudetendeutschen, auf Selbstbestimmung unterband, ja auslöschte.

Die Dramatik steigerte sich, als Ende Februar 1919 Deutsch-Österreich Wahlen für eine verfassungsgebende Nationalversammlung ausschrieb und die tschechoslowakische Regierung den Sudetendeutschen die Teilnahme an diesen Wahlen verbot.

Daraufhin erließen die emigrierten Landesregierungen der sudetendeutschen Gebiete in Wien einen Aufruf an die Sudetendeutschen in der CSSR, in dem es hieß: „Wir feiern den 4. März 1919 durch eine allgemeine Arbeitsruhe.“ Es wurde appelliert, „in Stadt und Land zu Tausenden zu Kundgebungen zu kommen, die sich gegen die Vergewaltigung des Rechtes richtet“. Es sollte aber keine „Revolution“ sein, kein

## Deutschenvertreibung: Heute ein Tabu

Artikel eines Tschechoslowaken löst eine Polizeiaktion aus

Unter diesem Titel brachte der AZ-Mitarbeiter Premysl Janyr in der „Arbeiterzeitung“ am 11. Februar einen Aufsatz eines anonymen in der Tschechoslowakei lebenden Autors, der nun von der Polizei gesucht wird, denn bisher galt dieses Thema als ein Tabu.

„Obwohl es in der Nazibewegung in der CSSR schätzungsweise nur eine halbe Million von den 3,5 Millionen tschechoslowakischen Deutschen gegeben hat“ — schreibt der Autor, „hat man das Prinzip der Kollektivschuld angenommen, in deren Geist dann die Aussiedlung der Deutschen aus der CSSR in die Tat umgesetzt wurde. Die Sieger — auch der tschechoslowakische Staat — übten damit Rache. Vor der tschechoslowakischen Öffentlichkeit hat man jahrelang diese Tatsachen mit Phrasen darüber verborgen, was der Feind wollte, plante, aber nicht verwirklichte.“ Der Autor fragt sich dann, „warum soviel Roheit in diesem Volk, wenn es Beweise über die Kollaboration von ganzen Gruppen und Schichten der Bevölkerung, vor allem der lawinenartigen Denunziation genug gegeben hat? Es kann sein gerade deswegen. Und diese Roheit hat auch jene 150.000 Deutsche betroffen, die in der Tschechoslowakei geblieben sind; als ob hier an die Vertreibung noch raffiniertere Methoden angeknüpft worden wären. Länger als 20 Jahre hat man diesen Deutschen die Minderheitenrechte vorenthalten, sie wurden einer gewaltsamen Assimilierung, dem Verlust von Sprache und Kultur, ausgesetzt; sie hatten keine Schulen und keine nationalen Institutionen.

Die Anwendung der Methoden der gewaltsamen Assimilierung, die die Tschechen und Slowaken in ihrer Geschichte in Hülle und Fülle selbst kennengelernt und erlebt haben, bildet eine der dunkelsten Seiten; — Man würde aber voraussetzen, daß gerade sie, die die Entnationalisierung am eigenen Leib erlebt haben, dagegen besonders empfindlich wären, — die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg aber hat das Gegenteil gezeigt.

Die Aussiedlung der tschechoslowakischen Deutschen passierte in der Zeit der Befreiung des tschechischen und slowakischen Volkes. Das Massaker von Aussig und der Brünner und der südmährische Todesmarsch gehören zu den Höhepunkten dieser Tragödie. Tausende wurden in dieser „wilden Phase“ erschlagen, Hunderte begingen Selbstmord. Es gab Gewalttaten der Revolutionsgarden in den Sammellagern.

Das alles hat man gegenüber den tschechoslowakischen Deutschen angewendet, die sich („nur“) durch ihre deutsche Nationalität schuldig gemacht hatten, und es gehört zu den beschämendsten Kapiteln der tschechoslowakischen Geschichte. — Die volle Verantwortung dafür tragen die tschechoslowakischen Nachkriegsregierungen, an der Spitze Fierlinger, Gottwald, Noske und Svoboda mit seinen Spezialtruppen, die die Vertreibung organisierten und durchführten. — Die Kommunisten haben sich dabei durch das Versenken des konfiszierten Eigentums der Deutschen die Wählergunst von vielen Hunderttausenden gesichert und gleichzeitig

außenpolitisch die Bindung an die UdSSR als „Schutzmacht“ vor den „Revanchisten“ untermauert.

Dieser Artikel erschien zuerst in einer tschechischen Zeitung in Paris, er wird jetzt aber auch in Maschinenschrift unter den Anhängern der Charta '77 verbreitet. — Der noch unbekannt tschechische Autor wird fieberhaft von der tschechischen Polizei gesucht, bisher aber ohne Erfolg.

Dr. Alfred Zerlik

### Univ.-Prof. Ermacora zum „4. März“

Der 4. März wurde von der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs heuer zum „Tag der Selbstbestimmung“ erklärt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht die Großveranstaltung der SL am Freitag, dem 2. März, um 19 Uhr im Auditorium Maximum der Universität Wien, bei der der bekannte Völkerrechtler Univ.-Prof. Dr. Fritz Ermacora über „Die Selbstbestimmungsidee des Jahres 1919 im Lichte der Gegenwart“ spricht.



Ringplatz in Kaaden  
— am 4. März 1919 —  
unmittelbar nach Einstellung des Feuers



Eigenes Grab der am 4. März 1919  
Gefallenen in Kaaden

Kunstanstalt J. Loos, Kaaden

blutiger Aufstand, sondern der Aufruf schloß ausdrücklich mit den Worten: „Kommt alle, aber bewahrt Ruhe und Ordnung! Das ist das Gebot von heute.“

Diesem Ruf folgten Tausende Sudetendeutsche und selbst die tschechoslowakischen Zeitungen anerkannten, daß es ein Aufruf zum friedlichen Generalstreik und zur Massendemonstration für das Selbstbestimmungsrecht war.

Die Demonstration hatte indes schreckliche Folgen. In mehreren sudetendeutschen Städten machte das gegen diese Aktion eingesetzte tschechische Militär von der Schußwaffe Gebrauch. 54 Sudetendeutsche, darunter Frauen, 80jährige Greise und elfjährige Kinder, wurden getötet, mehrere hundert Menschen wurden verletzt.

Wenn heute, sechzig Jahre danach, dieser 4. März von den Sudetendeutschen begangen wird, dann deshalb, weil die Welt daran erinnert werden soll, daß damals Menschen für ihr Selbstbestimmungsrecht getötet wurden und daß sich die Situation — auch für andere Volksgruppen — nicht geändert hat. So wird weiterhin den Sudetendeutschen ihr Recht auf ihre Heimat verweigert und es gibt auch in der CSSR und anderen Staaten Menschen, die in freier Selbstbestimmung und durch freie Wahlen ihr Schicksal gestalten wollen, die aber daran gehindert werden. Aber eine ungerechte Welt verweigert es ihnen.

Wir hätten den Titel dieses Leitartikels mit einem Fragezeichen versehen können: „Kein vergebliches Opfer?“

Wir haben das nicht gemacht, denn — so schrecklich der Tod und die Leiden der Opfer jenes 4. März 1919 waren — gerade dadurch, daß wir sie nicht vergessen haben und ihrer nun gedenken, wurde ihr Einzelschicksal zum nationalen, ja internationalen Appell an das Gewissen. Zum Signal dafür, daß eine gerechte Sache nicht durch Schüsse getötet werden kann, daß zwar Menschen sterben und leiden, daß ihre Leiden aber als die Mahnung weitergegeben werden, für eine hellere Welt zu sorgen.

Über einen Zeitraum eines Dritteljahrhunderts hinweg hat als Journalist der frühere Chefredakteur der „Sudetenspost“, Prof. Gustav Putz, die Phasen der Eingliederung miterlebt und in seinen verschiedenen Arbeitsbereichen beschrieben. Über diesen Zeitraum zog Prof. Putz Bilanz. Wir veröffentlichen seinen Beitrag, den Prof. Putz lange vor seinem Ableben verfaßte im Gedenken an diesen unseren großen Landsmann.

Wäre den Österreichern im Jahre 1945 daran gelegen gewesen, die Bilanz des siebenjährigen Ringens zu ziehen, so hätte sich, den Verlust oder Gewinn an Bevölkerung anlangend, unter dem Strich das Resultat ergeben, daß die Bilanz ausgeglichen sei. Denn so viele Österreicher auf inneren und äußeren Schlachtfeldern ihr Leben oder ihre Arbeitsfähigkeit eingebüßt hatten, so viele waren aus den Ländern der alten österreichisch-ungarischen Monarchie eingeströmt und ersetzt auf dem Arbeitsmarkt und im wirtschaftlichen Aufbau die österreichischen Verluste.

Aber an eine solche Rechnung dachten die Österreicher damals nicht. Wenn sie schon an Zahlen dachten, so an die der täglich zur Verfügung stehenden Kalorien oder an die der bewohnbaren Häuser oder an die der offenen Arbeitsplätze. Und die waren auf jeden Fall schon für eine durch Kriegsverluste verminderte Volkszahl zu wenig gewesen und waren es erst recht für die gute Dreihundertmillion an Zugewanderten. Noch dazu ließen sich die Neuen nicht so ohne weiteres in die Struktur des Landes einpassen.

Soweit sie aus dem Südosten kamen, waren sie bisher als Bauern tätig gewesen: Aber Bauernhöfe waren nur in verschwindend kleiner Zahl zugrundegegangen und nur in wenigen Fällen frei verfügbar. Lediglich Landarbeiter konnte man im Augenblick brauchen. Aus den Ländern der böhmischen Krone kamen Gewerbetreibende, wegen ihrer Tüchtigkeit teilweise weltbekannt und in vielen Branchen bewandert. Aber Meister waren in so großer Zahl nicht gefragt. Es kamen auch in beträchtlicher Zahl Angestellte aller Kategorien, es kamen die bekannt gut ausgebildeten Lehrer, die Advokaten, Notare, die Firmenchefs. An solchen war jedoch hierzulande kein Bedarf. Was man brauchte, waren Menschen zum Wegräumen des Schuttes, Baraber mit einem Wort.

Diesen Gegebenheiten entsprachen die Phasen der Behandlung der Neuen. Erste Phase: Wen man augenblicklich nicht brauchen kann, den „gibt man weiter“. Aber nicht an den benachbarten Arbeitsplatz im Lande, sondern endgültig, also an das Ausland. Zumal die Sieger beschlossen haben, daß alle Deutschen nach Deutschland gehörten — einer Meinung, der man sich gern oder

## Alle Bezeichnungen mit „deutsch“ ausgemerzt

Interessante Einblicke durch das Ortslexikon der böhmischen Länder

Von Toni Herget

Das von Dr. H. Sturm, dem früheren Archivar der Stadt Eger, im Auftrag des Collegium Carolinum herausgebrachte „Ortslexikon der böhmischen Länder 1910—1965“ liegt nun in seiner zweiten Lieferung vor. Es umfaßt 20 politische Bezirke der Buchstaben C (Caslau) bis G (Gablonz).

Das zu amtlichen Zwecken, für die Wissenschaft und die mit den Sudetenländern befaßten Vereinigungen bestimmte Werk wird in seiner Endausgabe alle Orte Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens umfassen. Es informiert über die im Zeitraum von 55 Jahren unterschiedliche Schreibform in deutscher, tschechischer und ggf. polnischer Sprache und die jeweilige verwaltungsmäßige Zugehörigkeit der einzelnen Orte während der österreichischen Zeit, in der Vorkriegstschoslowakei, im Sudetengau und in der Nachkriegstschoslowakei.

Bedauerlich ist, daß die Zahl der Deutschen bei der letzten Volkszählung vor der Vertreibung nicht angeführt wurde, zumal diese Arbeit für Deutsche bestimmt ist. Man würde sich auch die deutsche Schreibweise bei jenen tschechischen Bezirken bereits in der Kopfzeile wünschen, für die es eingelebte deutsche Bezeichnungen gibt.

Daß auch Ortsnamen ein Stück politischer Geschichte darstellen können, zeigt die Stadt Deutschbrod. Im Rahmen der tschechischen Nachkriegsbestrebungen, alle Bezeichnungen mit „deutsch“ auszumerzen, wurde diese Stadt in demonstrativer Weise in „Havlíčkov Brod“ umbenannt. Das gleiche gilt für Deutsch Gabel, das nun Jablonné heißt. Aufschlußreich sind auch die Hinweise über verschwundene Orte als Folge der Vertreibung. Sie umfassen allein im Bezirk Eger zehn Orte. Im fruchtbaren Hopfengebiet von Dauba in Nordböhmen gibt es hingegen keine aufgelassenen Orte.

Dem Fachmann fällt auf, wie gerade im Bereich des Sudetengaus nach 1945 alte verwaltungsmäßige Grenzen oftmals völlig willkürlich zerschnitten wurden, um die Bindungen zur Vergangenheit zum Verschwinden zu bringen, was z. B. auch für Elbogen zutrifft.

Einer der wenigen Orte im Egerland, die nach

der Vertreibung maßgeblich an Bedeutung zugenommen haben, ist Neurohau, das infolge seiner Bedeutung für die Kaolinggewinnung und die Porzellanindustrie sogar zur Stadt erhoben wurde. Die Angabe, daß das Dorf Ebmeth aufgelassen sei, trifft nicht zu; der fast untergegangene Ort wurde neu besiedelt und hat heute als mißlungenes sozialistisches Dorf sogar mehrere Hochhäuser (S. 142).

Die Geschichte, wie die vielen Orte im Bezirk Falkenau verschwunden sind, wäre noch zu schreiben, denn viele von ihnen, so z. B. Dorf Lauterbach, wurden in der Nachkriegszeit zu Artillerieschießplätzen umfunktioniert.

Zu den nüchternen Angaben über die im Ostsudetengau gelegenen Bezirke Freudenthal und Freiwaldau, in denen es kaum Auffassungen von Orten gab, ist zu bemerken, daß dort Griechen, Mazedonier, Slowaken und andere Nationalitäten angesiedelt wurden.

Daß es nach 1945 im Raum von Gablonz a. d. N. und Tannwald kaum verwaltungsmäßige Veränderungen bzw. Auffassungen gegeben hat, hängt mit der verhältnismäßig großen Zahl der dort zurückgebliebenen deutschen Bevölkerung zusammen, die seit der großen Aussiedlungswelle von 1965—1969 nun das Gros der in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen stellt.

Bei der auf S. 1961 befindlichen Landkarte der böhmischen Länder, die den Verwaltungsstand von 1930 zeigt, hätte man gerne auch die Verwaltungsgrenzen des Sudetengaus von 1938—1945 gesehen, weil dies zur Orientierung der nachwachsenden Generation, die keine Vorstellung mehr von der Vergangenheit hat, von Nutzen gewesen wäre. Es ist dies ein wesentliches Versäumnis, genauso, wie man die verwaltungsmäßige Neugliederung nach 1945 hätte kennzeichnen können.

Bei der Landkarte fällt auf, daß es eine uneinheitliche Kennzeichnung der früheren tschechischen Bezirke gibt; sie sind erfreulicherweise meist in deutscher Schreibweise angegeben, auch wenn sie rein tschechisch waren. Neudek wurde irrtümlich mit „ok“ geschrieben, obwohl es sich nicht um das dem szt. Feldmarschall Hindenburg gehörende Gut in Westpreußen handelt.

(Ortslexikon der böhmischen Länder 1910 bis 1965, Lieferung 2, 1977, R. Oldenbourg-Verlag München-Wien, S. 81—160).

### Ehrendoktor für Präsident Josef Stigl

Die Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer hat am 29. Januar dem Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und Vorsitzenden der Ackermann-Gemeinde, unserem Landsmann Josef Stigl, die Würde eines Ehrendoktors der Verwaltungswissenschaften (Dr. rer. publ. h. c.) im Rahmen einer akademischen Feierstunde verliehen. Die Hochschule hat damit die hervorragenden Verdienste, die sich Präsident Stigl vor allem durch seine Förderung der Verwaltungswissenschaften, Forschung und Ausbildung erworben hat, gewürdigt. Nach der Promotion durch den Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Dr. Detlef Merten, sprach Präsident Dr. h. c. Josef Stigl zum Thema: „Verwaltung als Dienst am Bürger, dargestellt am Beispiel der Arbeitsverwaltung“. Wir gratulieren!

### 1600 katholische Gemeinden unbesetzt

Die vier in der Tschechoslowakei in Prag, Brünn, Olmütz und Preßburg bestehenden Priesterseminare sind seit längerem nicht mehr in der Lage, eine ausreichende Zahl von Geistlichen für die in diesem Land lebenden und acht Millionen Katholiken auszubilden. In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der katholischen Geistlichen in der Tschechoslowakei um rund die Hälfte zurückgegangen. 1948 hatte es 5779 diözesane und 1163 Ordenspriester gegeben, im vergangenen Jahr waren es nur noch etwa 3500. Etwa 1600 Pfarrämter sind nach neuesten Angaben unbesetzt. Immer schwerer ins Gewicht fällt der Mangel an jungen Priestern. Ältere Geistliche, von denen in der stalinistischen Vergangenheit viele im Gefängnis gesessen haben, können den erhöhten Anforderungen aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr genügen.

## Putz zieht Bilanz

ungern, jedenfalls aber tatkräftig angeschlossen. So gingen zunächst aus der russisch besetzten, dann auch aus den anderen Sektoren, Transporte nach Deutschland, es folgten Auswanderungen in das Elsaß, die skandinavischen Länder und nach Übersee. Alles andere mußte sich als Hilfsarbeiter im Bau- oder in der Landwirtschaft das Brot verdienen; nur wenige konnten als Angestellte weiterdienen, vor allem Fachkräfte in der Eisenindustrie. Einen Sonderfall stellten die selbständigen Unternehmer aus Gablonz dar. Sie anerkannte man als einen willkommenen Zuwachs und unterstützte, besonders in Oberösterreich, den Aufbau ihrer Unternehmen in Losensteinleiten, Kremsmünster, Gleink, Steyr und Enns — und legte damit eine Voraussicht an den Tag, die sich auch heute noch, da wir so große Sorgen mit unserer Handelsbilanz haben, bezahlt macht.

Nach denselben Grundsätzen verfuhr man bei der dauernden Niederlassung. Sie wurde Österreich durch die Tatsache aufgezwungen, daß der deutsche Raum unfähig zur weiteren Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen wurde. Denn schon ab 1949, dem Zeitpunkt der Gründung der Bundesrepublik, hatte man dort einen Überblick über den Bedarf einerseits und die Belastungsfähigkeit andererseits gewonnen, und rechnete mit der Verpflichtung, den Bürgern ein annäherndes Gleichgewicht in der Belastung zu verschaffen. Das geschah dann im Jahre 1952 durch die Lastengesetzgebung. Versuche, sich durch Abwanderung nach Deutschland in den Genuß dieser Wiedergutmachung einzugliedern, wurden mit Hilfe der Besatzungsmächte in Deutschland wirksam verhindert. Was in Österreich Ende 1952 verblieb, war also vom Lastenausgleich ausgeschlossen.

Daraus ergab sich die Tatsache, daß ein gleiches Schicksal einen ungleichen Trost erfuhr. Man konnte unter denselben Umständen aus demselben Orte ausgetrieben worden sein und — je nachdem welche Richtung man freiwillig oder gezwungen eingeschlagen hat — entweder einen festen Boden unter die Füße bekommen oder sich ohne Starthilfe abplagen müssen. In Österreich hätte man den Standpunkt einnehmen können, daß es ein rührendes Zeichen der Anhänglichkeit an die alte

Regierung, vor allem der damalige Sprecher Dr. Seeböhm, ein und bewirkten neue Verhandlungen, die schließlich am 13. Juni in Bad Kreuznach abgeschlossen wurden. Österreich war dabei wieder durch Außenminister Dr. Kreisky und durch den neuen Finanzminister Doktor Klaus vertreten.

Das Ergebnis enttäuschte. Erstens wegen der geringen Höhe des Entschädigungsbetrages von 125 Millionen für die Heimatvertriebenen und zweitens wegen der sogenannten Endfertigungsklausel, mit der Österreich auf eine Vertretung weiterer Ansprüche verzichtete. Mit großem Mißtrauen wurde von den Sudetendeutschen diese Klausel betrachtet und man beriet eingehend, ob man sich nicht ganz gegen den Vertrag aussprechen sollte. Mit Rücksicht auf die besonderen Härtefälle unter den Landsleuten verzichtete man aber darauf. Der Vertrag wurde am 27. November 1961 unterzeichnet und von den beiden Parlamenten schließlich ratifiziert.

Weil er sich lediglich auf die Entschädigung für verlorenen Hausrat und Betriebsinventar mit einer begrenzten Summe und auf ebenfalls nach oben begrenzte Härteausgleiche beschränkte, alles andere Vermögen aber unberücksichtigt blieb — also keine Entschädigung für Grund und Boden, für Spargelder, Wertpapiere, Anteile, Betriebsvermögen und Vorräte vorsah —, setzte man die Hoffnung auf einen Artikel des Vertrages, der neue Verhandlungen voraussah, falls Österreich seinerseits für andere Vermögenskategorien Entschädigungen vorsah.

Dazu ist es in den fast 16 Jahren seit dem Vertragsabschluß nicht gekommen. Kein Kanzler und kein Finanzminister Österreichs — wir erlebten seither Gorbach, Klaus und Kreisky als Bundeskanzler, Korinek, Schmitz, Koren und Androsch als Finanzminister — hat seither einen erwarteten Vertrag mit der Bundesrepublik vereinbart, und keine Regierung hat die in Artikel 5 vorgesehenen ergänzenden Maßnahmen dem Parlament vorgeschlagen. Das derzeit laufende Aushilfegesetz kann nicht als Grundlage für Verhandlungen dienen, weil mit ihm nicht ein neuer Komplex von Vermögenswerten erfaßt ist, sondern nur eine soziale Maßnahme gesetzt wird.

Neben dem großen Komplex der Vermögensentschädigung, der also noch einer Regelung in den Hauptpunkten bedarf, ist eine Reihe von Sozialmaßnahmen geschaffen worden, die auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes, der Sozialversicherung, des Beamtenrechtes eine Angleichung geschaffen haben und von den Vertriebenen dankbar begrüßt werden. Deswegen aber sollte in der Hauptfrage noch nicht „Matthäi am Letzten“ sein!

# Der historische Ablauf der Ereignisse

**21. Oktober 1918:** Zusammenritt des Österr. Reichsrates unter Einschluß der deutschen Vertreter aus den Sudetenländern zur ersten provisorischen Nationalversammlung. Auf Grund der vom Westen feierlich verkündeten Grundsätze des Selbstbestimmungsrechtes wird die Erklärung abgegeben, daß das deutsche Volk Österreichs entschlossen sei, seine künftige staatliche Ordnung selbst zu bestimmen, einen selbständigen österreichischen Staat zu bilden und seine Beziehungen zu den Nachbarn durch freie Vereinbarungen selbst zu regeln. Jeder Annexion von Gebieten, die von Deutschen bewohnt sind, wird sich der deutsch-österreichische Staat widersetzen. Für die Deutschen der Sprachinseln im tschechischen Gebiete wurde ein internationaler Minderheitenschutz verlangt.

**22. Oktober:** Nachdem am Tage vorher durch die provisorische Nationalversammlung in Wien die Angliederung Deutschösterreichs an das Deutsche Reich beschlossen worden war, bildete sich ein österreichischer Staatsrat, der aus 20 Mitgliedern bestand und als Exekutivorgan seine Vertreter Dr. Langhan, Fink und Schreier zu direkten Verhandlungen nach Berlin entsandte. Im Zuge dieser Verhandlungen, auf die die amtlichen deutschen Stellen zunächst abwartend reagierten, wurde zum Schutze der deutschen Gebiete des Sudetenlandes um Besetzung durch deutsche Truppen gebeten.

**28. und 29. Oktober:** In Prag wurde auf Grund von Abmachungen, die Masaryk ohne Zustimmung der Slowaken in Amerika ge-

troffen hatte, die Unabhängigkeit der tschechischen und slowakischen Gebiete ausgerufen. Ungarn erklärte seine Selbständigkeit und auch die Gebiete des späteren Jugoslawiens lösten sich aus dem Verbands des gemeinsamen Staates.

**29. Oktober:** Die amtlichen Berliner Stellen beriefen sich auf die 14 Punkte Wilsons und auf das demokratische Kriegsziel der Sieger, die jede gewaltsame Lösung in der Sudetenfrage gegen den Willen der Bewohner ausschließen.

**29. Oktober:** Im Saale des Niederösterreichischen Landtages tritt die Vertretung der Deutschen aus Böhmen zusammen und schafft die Voraussetzungen einer eigenen Verwaltung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.

**30. Oktober:** In Wien tagten die Vertreter und Abgeordneten der deutschen Bezirke von Mähren und Schlesien und konstituieren die Provinz Sudetenland, die gemeinsam mit der tags zuvor gebildeten deutschböhmisches Erklärung herausgibt, in der „Deutschböhmen und Sudetenland als eigenberechtigte Provinzen des Staates Deutschösterreich“ erklärt werden. In allen Gemeinden wird diese Erklärung als Kundmachung veröffentlicht.

**30. Oktober:** Die Nationalversammlung in Wien genehmigt die Konstituierung der beiden Provinzen und verlangt in einer öffentlichen Erklärung die oberste Gewalt des deutsch-österreichischen Staates.

**31. Oktober:** Sudetendeutsche schaffen die Voraussetzungen zur Schaffung von Volkswereinheiten, um die beginnenden Aktionen

tschechischer Legionäre und Sokoleinheiten begegnen zu können. Feldmarschalleutnant Anton von Goldbach übernimmt das Kommando über die überall entstehende sudetendeutsche Volkswehr.

**3. November:** Die Bezirke Südmährens schließen sich an Niederösterreich und die des Böhmerwaldes an Oberösterreich an. Es kommt zu den ersten Zusammenstößen. Die Abgeordneten Deutschböhmens verlangen die Abwehr der immer offenkundiger werdenden tschechischen Anmaßungen mit Waffengewalt.

**8. November:** Die Regierung in Wien übergibt dem tschechischen Bevollmächtigten Dr. Tusar eine Protestnote, worin sie gegen die Verletzung deutschösterreichischer Gebiete durch tschechische Truppen in Deutschböhmen formellen Einspruch erhebt.

**11. November:** Rücktritt Kaiser Karls und Verzichtserklärung auf die Ausübung der Regierung in Österreich und Ungarn.

**12. November:** Einspruch der Sudetendeutschen beim USA-Präsidenten Wilson gegen die Mißachtung des sudetendeutschen Selbstbestimmungsrechtes.

Allgemeine Vereidigung der deutschen Staatsbeamten und Bürgermeister im sudetendeutschen Gebiete auf die Republik Österreich.

**13. November:** Die Wiener Regierung schlägt den Westmächten eine allgemeine und geheime Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle vor. Nacheinander wird der Vorschlag von Großbritannien, Frankreich und Italien abgelehnt.

**22. November:** In dem verkündeten Gesetz beansprucht der deutschösterreichische Staat die geschlossenen deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens; der Raum von Mähr.-Ostrau sollte von Polen, der Tschechei und Österreich gemeinsam verwaltet werden.

**24. November:** Beginn militärischer Gegenmaßnahmen der Tschechen in allen Gebieten der Heimat.

**25. November:** Erlass des Kommandos der österr. Volkswehrtruppen. „Um unnötiges und zweckloses Blutvergießen zu vermeiden...“ Schrittweise Besetzung der gesamten Sudetengebiete, unter hinhaltendem Widerstand der deutschen Stellen.

**Dezember 1918:** Auflösung der deutschen Gemeindevertretungen, Einführung der Pressezensur, Enteignung des „ausländischen und adeligen Besitzes“, Verhaftung von Geiseln und militärische Inbesitznahme der deutschen Bezirke.

**1919**

**4. März:** Zusammenritt der unterdessen gewählten Nationalversammlung in Wien, die bis zur „endgültigen Klärung der staatsrechtlichen Verhältnisse den sudetendeutschen Vertretern 24 Sitze zur Verfügung“ stellte. Die deutschen Vertreter werden mit Gewalt an der Fahrt nach Wien gehindert. Der Versuch, in friedlichen, polizeilich genehmigten Kundgebungen vor aller Welt noch einmal auf die ungelöste Sudetenfrage hinzuweisen, wird im Blute von 54 Toten und mehreren Hunderten Verletzten erstickt. Die damals gefallenen Schüsse tschechischer Soldaten auf unbewaffnete deutsche Menschen sollten ein Alarm für die Welt sein. Das Echo der Welt aber blieb aus.

## Die sudetendeutsche Tragik begann nicht erst mit der Vertreibung Sechzig Jahre nach dem 4. März 1919

Was am Ende des Ersten Weltkrieges geschehen ist, wird von all denen nicht mehr beachtet, die das Schicksal unserer Zeit nur durch die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges bestimmt sehen. Die großen Probleme von 1918 stellen nach wie vor einen Krisenherd dar, der nicht dadurch aus der Welt geschafft wird, indem man über „nationale“ Probleme möglichst nicht spricht. Es wird mit jedem Jahr deutlicher, daß die nationalen Fragen überall in der Welt zunehmend politisches Gewicht erhalten und auf die Dauer nirgends unbewältigt bleiben können. Unter allen Herrschaftssystemen hat es sich nämlich gezeigt, daß dort, wo nationale Minderheiten innerhalb eines erklärten Nationalstaates Bevölkerungsgruppen minderen Rechts sind, diese Rechtsungleichheit stets die Vorstufe von Vertreibung und Ausmerzung ist.

Der 4. März 1919 sollte deshalb nicht nur bei den Sudetendeutschen unvergessen sein. Zu diesem Tag erließ vor 60 Jahren die damalige deutsch-böhmische Landesregierung den folgenden Aufruf: „Heute wird in Wien die erste Sitzung des Volkshauses der deutsch-österreichischen Republik eröffnet. Alle Stämme Österreichs sind dort vertreten. Nur Deutschböhmen ist mit Gewalt zum stummen Schweigen verurteilt. Schweigend, aber nicht stumm, richten wir heute Auge und Herz nach Wien, wo das freie Deutschösterreich zum ersten Mal die Vertreter des Volkes versammelt. Unsere Feier am heutigen Tage ist eine flammende Anklage gegen die Gewalt, mit der man unser Recht zu brechen sucht. Wir feiern den heutigen Tag durch eine allgemeine Arbeitsruhe... So sollen wir heute in Stadt und Land zu Tausenden an den Kundgebungen teilnehmen, die sich gegen die Vergewaltigung unseres Rechts richten. In ernster, schicksalsschwerer Stunde ergeht der Ruf an euch alle. Kommt alle, aber bewahrt Ruhe und Ordnung!“

Diese Kundgebungen waren von allen deutschen politischen Parteien gemeinsam einberufen und von den tschechischen Behörden ausdrücklich genehmigt worden. Trotzdem rückten gegen die unbewaffneten Demonstranten Verbände der tschechischen Miliz vor und feuerten in die Menge. 54 Teilnehmer wurden getötet, über 1000 verwundet. Das geschah zur gleichen Zeit in Arnau, Aussig, Eger, Kaaden, Mies, Karlsbad und Sternberg. Die Schüsse wurden in ganz Europa gehört. Die Schweizer „Neue Zürcher Zeitung“ schrieb am 7. März 1919, die tschechische Regierung irre, „wenn sie glaubt, den Widerstand der dreieinhalb Millionen Deutschböhmen mit terroristischen Mitteln unterdrücken zu können.“

Der 4. März 1919 wurde zum Volkstrauertag aller Sudetendeutschen ohne Unterschied der Partei. Unter den Opfern waren 20 Frauen und Mädchen, 16 Personen im Alter unter 19 Jahren, der jüngste Tote ein elfjähriges Kind. Dadurch wird die offizielle tschechische Behauptung widerlegt, man sei einer Verschwörung zum Sturz des Staates entgegengetreten und Österreich habe die Absicht gehabt, mit militärischen Kräften über die Tschechoslowakei herzufallen.

Der Sonderberater der amerikanischen Friedensdelegation, Prof. Dr. Archibald Cary Coolidge, zuständig für die Gebiete des ehemaligen Österreich-Ungarn, berichtete am 10. März 1919 an seine Regierung: „Würde man den Tschechoslowaken das ganze Gebiet zuerkennen, das sie beanspruchen, so wäre es nicht nur eine Ungerechtigkeit gegenüber vielen Millionen Menschen, die nicht unter tschechische Herrschaft gelangen wollen, sondern es wäre auch für die Zukunft des neuen Staates gefährlich und vielleicht verhängnisvoll. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen sind in den letzten drei Monaten immer schlechter geworden. Heute besteht zwischen ihnen tiefe Feindschaft, und es ist kein Grund für die Erwartung vorhanden, daß diese Feindschaft in naher Zukunft überwunden wird. Das Blut, das am 4. März geflossen ist, als tschechische Soldaten in mehreren Städten auf die deutsche Menge feuerten, ist — obwohl es zum Vergleich mit den Opfern, deren Zeugen wir geworden

sind, nur ein Tropfen ist — auf eine Art und Weise vergessen worden, die nur schmerz verzeihen werden kann. Mag auch im vergangenen November in deutschen Kreisen aus wirtschaftlichen Gründen eine gewisse Bereitschaft bestanden haben, die politische Gemeinschaft mit den Tschechen aufrechtzuerhalten, so ist sie so gut wie verschwunden...“

### Die historische Wahrheit ist nicht nur eine Frage des Datums

Auf solche Mahnungen nahmen die Friedensverträge von Versailles am 28. 6. 1919 und von St. Germain am 10. 9. 1919 keine Rücksicht. Über die Versailler Friedensverhandlungen und die Rolle des amerikanischen Präsidenten Wilson schrieb der damalige Staatssekretär Robert Lansing 1921: „Wilson erweckte den alten Begriff der ‚Zustimmung der Regierten‘ zu neuem Leben, vergaß aber ganz, daß die Geschichte erwiesen hat, wie wertlos diese Theorie als Richtlinie für die moderne politische Praxis ist. Er gab dieser alten Theorie den Namen ‚Selbstbestimmung‘ und erhob sie zu einem ‚gebietenden Aktionsprinzip‘. Er machte aus der Selbstbestimmung eine Basis des Friedens. Trotzdem aber hat Wilson in seiner Praxis bei den Pariser Verhandlungen und bei der Formulierung der amerikanischen auswärtigen Politik dieses Selbstbestimmungsrecht gänzlich außer acht gelassen, wenn er es vielleicht auch als ein wünschenswertes moralisches Rezept gelten ließ, das aber im Leben der Völker kaum je Erfüllung fand. Zwar übt das Selbstbestimmungsprinzip in der politischen Praxis und in den realen Beziehungen zwischen Einzelwesen und Staat mit Recht einen gewissen Einfluß aus, doch ist dieser Einfluß nicht entscheidend. Schlagende Beispiele für die Verleugnung dieses Prinzips finden sich im Versailler Vertrag, wodurch die Neuregelung der deutschen Grenze Millionen von Menschen

deutschen Blutes unter die Oberhoheit der neugeschaffenen Staaten Polen und Tschechoslowakei gestellt... wurden.“

Im Bekenntnis zu den humanen Traditionen ihrer angestammten Heimat wollten auch die Deutschen aus den Grenzgebieten Böhmens und Mährens den Lebenszusammenhang mit ihrer Nation behalten. Allgemein richtet sich der Zeitgeist nur nach den Interessen des Augenblicks und urteilt vorschnell über Schuld und Unschuld in der Geschichte. So behaupteten Wiener Publizisten in den Jahren 1934 bis 1938, die Sudetendeutschen seien „die Totengräber Österreichs“. Im Sommer 1939 meinten Angehörige des Stabes beim Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, die vorher nie in Prag gelebt hatten, daß nur die aufsässigen Sudetendeutschen die Spannungen innerhalb der Nationalitätenpolitik in der Tschechoslowakei verursacht hätten. Nach dem Attentat auf den Reichsprotektor schlug diese Meinung ins Gegenteil um — da waren die Tschechen an allem schuld; nach 1945 waren es wieder die Deutschen. In solcher schwankenden Sicht ist die historische Wahrheit offenbar zu oft nur eine Frage des Datums.

Schon vor mehr als 130 Jahren schrieb der

tschechische Historiker Palacky in seinem berühmten Brief vom 11. April 1848 an den vorbereitenden Ausschuß der Frankfurter Nationalversammlung: „Kein Volk auf Erden ist berechtigt, zu seinen Gunsten von seinem Nachbarn die Aufopferung seiner selbst zu fordern, keiner ist verpflichtet, sich zum Besten des Nachbarn zu verleugnen und aufzuopfern.“ Dieser Grundsatz wird durch viele nach dem Zweiten Weltkrieg abgegebene internationale Erklärungen bestätigt. So heißt es im Beschluß der UNO-Vollversammlung vom 21. Dezember 1952, daß „das Recht der Völker und Nationen auf Selbstbestimmung“ eine Vorbedingung sei, „sich aller menschlichen Grundrechte in vollem Maße zu erfreuen“. Ergänzend dazu steht die Erklärung des III. Ausschusses der UNO-Vollversammlung vom 29. November 1955: „Allen Völkern steht das Selbstbestimmungsrecht zu. Kraft dieses Rechts bestimmen sie frei ihre wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung.“ Die gleiche Stelle betonte auch 1960, „daß alle Völker ein unverändertes Recht auf völlige Freiheit, Ausübung ihrer Gebietshoheit und Unverletzlichkeit ihres angestammten Gebiets besitzen...“

Daran haben auch die sudetendeutschen Opfer des 4. März 1919 geglaubt. Die nachfolgende und bis auf den heutigen Tag nicht verwundene Tragik ist bekannt. Ohne Rechtsbewußtsein gibt es aber keinen Glauben, ohne Glauben kein menschenwürdiges Dasein.

Robert Müller-Sternberg (KK)

## Der Osten baut auf Kernenergie In Ostblockstaaten werden neue Kernkraftwerke errichtet

Die Mitgliedsländer des östlichen RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) arbeiten „aktiv“ am Ausbau der Kapazität ihrer Kernkraftwerke, die gegenwärtig global bei 10.340 Megawatt liegt. Dies geht aus einem Artikel des sowjetischen Professors Nikolai Sinew in der letzten Ausgabe der Wochenschrift „Volksarmee“ hervor. Dieser Ausbau soll es gestatten, „in bedeutendem Maß

die Importe teuren und wertvollen Brennstoffs“ einzuschränken, hob das Mitglied des sowjetischen Staatskomitees für Kernenergie hervor. In der UdSSR sind gegenwärtig zwölf Kernkraftwerke mit insgesamt 8000 MW Leistung in Betrieb, im laufenden Fünfjahresplan sollen zusätzliche Einrichtungen weitere Kapazitäten von 13.000 MW freigeben.

In Bulgarien produziert dem Artikel zufolge die erste Stufe des Werks von Kosludui 880 MW und wird gegenwärtig ausgebaut. In Ungarn soll der Reaktor von Pecs 1984 eine Leistung von 1760 Megawatt ermöglichen. In der CSSR werden die „vier Blöcke“ einer Zentrale für 1760 MW errichtet. Die DDR besitzt mit dem Werk „Nord“ drei funktionsfähige Reaktoren bei Greifswald, die seit 1978 Energie im Ausmaß von 1320 MW produzieren. Auch in Polen, Rumänien und Kuba wird am Bau von Kernkraftwerken gearbeitet, stellt der Artikel fest.

## Die Toten des 4. März 1919

Es starben am 4. März 1919 eines gewaltsamen Todes:

Anna Sachs, Brauereimeistersgattin, 41 Jahre alt, Arnau; Aloisia Baudisch, Arbeiterin, 16 Jahre alt, Arnau; Franz Jarsch, Fleischhauer, 16 Jahre alt, Aussig; Josef Christl, Student, 18 Jahre alt, Eger; Grete Reiml, Studentin, 18 Jahre alt, Eger; Franz Schneider, Schuhmacher, 52 Jahre alt, Kaaden; Josef Wolf, Tagelöhner, 51 Jahre alt, Kaaden; Erich Benesch, Spinmeister, 30 Jahre alt, Kaaden; Andreas Benedikt, Bäcker, 46 Jahre alt, Kaaden; Franziska Paßler, Gerbersgattin, 46 Jahre alt, Kaaden; Anna Rott, Spenglersgattin, 41 Jahre alt, Kaaden; Marie Ziener, Näherin, 18 Jahre alt, Kaaden; Arianne Sturm, Näherin, 24 Jahre alt, Kaaden; Karl Tauber, Schüler, 14 Jahre alt, Kaaden; Ludmila Doleschal, Näherin, 26 Jahre alt, Kaaden; Leopoldine Meder, Schneiderin, 28 Jahre alt, Kaaden; Karl Lochschmid, Schüler, 11 Jahre alt, Kaaden; Paula Schmiedl, Schülerin, 15 Jahre alt, Kaaden; Wilhelm Figert, Zimmermacher, 22 Jahre alt, Kaaden; Oskar Meier, Lehrling, 16 Jahre alt, Kaaden; Julie Schindler, Dienstmädchen, 17 Jahre alt, Kaaden; Berta Meier, Näherin, 40 Jahre alt, Kaaden; Aloisia Weber, Kanzleigehilfin, 20 Jahre alt, Kaaden; Marie Stöckl, Arbeiterin, 23 Jahre alt, Kaaden; Ferdinand Kumppe, Tagelöhner, 15 Jahre alt, Kaaden; Hugo Nittner, Elektriker, 18 Jahre alt, Kaaden; Marie Loos, Ehefrau, 54 Jahre alt, Kaaden; Kath. Tschammerhöhl, Arbeiterin, 49 Jahre alt, Kaaden/Eger; Johann Luft, Mittelschüler, 17 Jahre alt, Kaaden/Eger; Paul Passl, Mittelschüler, 18 Jahre alt, Kaaden/Eger; Theodor Romig, Bahnarbeiter, 28 Jahre alt, Mies; Rosa Heller, Private, 24 Jahre alt, Mies; Alfred Hahn, Buchhalter, 19 Jahre alt, Karlsbad; Ferdinand Schuhmann, Arbeiter, 56 Jahre alt, Karlsbad; Josef Stöck, Arbeiter, 44 Jahre alt, Karlsbad; Michael Fischer, Arbeiter, 37 Jahre alt, Karlsbad; Wenzel Wagner, Maurer, 30 Jahre alt, Karlsbad; Wilhelm Reingold, Kaufmann, 52 Jahre alt, Karlsbad; Josefa Bolek, Arbeiterin, 37 Jahre alt, Sternberg; Hermine Kirsch, Arbeiterin, 37 Jahre alt, Sternberg; Amlia Neckel, Arbeiterin, 38 Jahre alt, Sternberg; Otto Faulhammer, Schlosser, 18 Jahre alt, Sternberg; Matthias Kaindl, Lehrling, 16 Jahre alt, Sternberg; Alois Länger, Kutscher, 42 Jahre alt, Sternberg; Rudolf Lehr, Dachdecker, 16 Jahre alt, Sternberg; Franz Prosser, Drechslergehilfe, 28 Jahre alt, Sternberg; Ferdinand Pudek, Arbeiter, 56 Jahre alt, Sternberg; Ed. Sedlatschek, Bediensteter, 46 Jahre alt, Sternberg; Josef Simak, Arbeiter, 48 Jahre alt, Sternberg; Emil Schreiber, Schriftsetzer, 18 Jahre alt, Sternberg; Richard Tschauer, Schneider, 26 Jahre alt, Sternberg; Josef Laser, Pfründner, 80 Jahre alt, Sternberg; Franz Meier, Bäcker, 36 Jahre alt, Sternberg; Bruno Schindler, Arbeiter, 68 Jahre alt, Sternberg.

Unter den 54 Gefallenen des 4. März waren 20 Frauen und Mädchen. Es war ein Achtzigjähriger darunter, aber auch 16 Personen im Alter unter 19 Jahren, zwei davon waren erst 14 Jahre alt, einer 13 und einer gar erst 11 Jahre!

In der Zeit von 1918 bis 1922 fielen noch 53 weitere Sudetendeutsche, die aus folgenden Orten der Heimat stammten: Wiesa-Oberleutensdorf, Gastdorf bei Leitmeritz, Brück, Mährisch-Trübau, Kaplitz, Znaim, Preßburg, Freudenthal, Arnau, Oblas bei Znaim, Pilsen, Pohrlitz in Südmähren, Leitmeritz, Iglau, Zuckmantel, Asch, Aussig und Graslitz.

In der Stadtkirche zu Kaaden fand vor der Beerdigung von 26 Todesopfern ein Trauergottesdienst statt, bei dem Senator Dr. theol. Hilgenreiner die Gedankreihe hielt. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wehe denen, die sich vor Gräbern fürchten müssen!“

### Einladung zur Feierstunde

zum „Tag des Selbstbestimmungsrechtes“ — 60 Jahre nach dem 4. März 1919, am Donnerstag, dem 1. März 1979, um 19.30 Uhr im Landeskulturzentrum Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31, Konferenzsaal, 1. Stock.

**Vortragsfolge:** P. Phalese „Suite“ — 2 Sätze. Vorspruch. Begrüßung durch den Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberösterreichs. Böhmerwaldlied. Hörfolge aus dem Buch „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland“, von Friedrich Jaksch-Bodenreuth, gestaltet von der Sudetendeutschen Jugend Oberösterreichs. H. Schein „Barocke Weise“. Ansprache des Bundesobmannes der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs Prof. Dr. Josef Koch. Joseph Haydn „Aus dem Kaiserquartett“. Die musikalische Umrahmung besorgt das Linzer Bläserquartett.

Bist du ungefähr zwischen 15 und 21 Jahre alt? Nun, da gibt es etwas Besonderes für dich: Nämlich das „Wochenende für junge Leute“ am 17. und 18. März 1979, um 19.30 Uhr im Oberösterreich! Es wird bestimmt sehr toll werden! Darum komm auch du! Liebe Landsleute! Auch Ihre jungen Leute sollten da teilnehmen, sie könnten etwas versäumen! Siehe dazu auch den Aufruf unter „Berichte der Jugend“ (Bundesführung) auf der letzten Seite dieser Sudetenpost!

### Diamantene Hochzeit in Linz

Am Sonntag, dem 18. Februar feierte das Ehepaar Leopold und Anna Pawel in der Pfarrkirche Linz-Neue Heimat das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Neben den Familienangehörigen beteiligten sich auch viele Bekannte und Landsleute an dieser Feierlichkeit. Das Jubelpaar stammt aus der Bezirksstadt Kaplitz, Südböhmen, und wohnt seit der Vertreibung in Linz, Haidgattern 19. Landsmann Leopold Pawel war als Kurtschmied, Beschlagmeister, ein weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannter und hochgeachteter Fachmann. Er gehörte jahrelang dem Gemeindevorstand seiner Heimatgemeinde an und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Wie fast alle Angehörigen der deutschen Volksgruppe, wurde auch Familie Pawel 1945 von Haus und Hof vertrieben. Sie flüchteten nach Österreich und landeten in Linz. Als Fachmann bekannt und mit besten Referenzen ausgewiesen, bekam Landsmann Pawel bald einen geeigneten Posten bei der bekannten Transportfirma Faßzieher in Linz. Er wurde Beschlagmeister, die Firma hatte zu dieser Zeit 64 Pferde in den geräumigen Ställen. Mutter Pawel hat so wie daheim auch hier die brave Hausfrau gespielt. Dem Jubelpaar ist es gegönnt, die drei Kinder und auch die Enkelkinder in und um Linz zu haben. Vorstandsmitglieder des Verbandes der Böhmerwälder überbrachten bereits am Vorabend des Festtages die Glückwünsche der Verbandsleitung und übergaben einen geschmackvoll ausgestatteten

Geschenkkorb. Die Eheleute Pawel gehören zu den Mitbegründern des Verbandes der Böhmerwälder in OÖ. und haben alle unsere Veranstaltungen gerne besucht. Auch dafür recht herzlichen Dank!



Unser Bild zeigt das Jubelpaar mit dem Linzer Vizebürgermeister Dr. Carl Hödl.

### Großer sportlicher Erfolg

#### Walter Kroneisl errang Bronzemedaille bei Skibob-Weltmeisterschaften

Als der aus Prachatitz im Böhmerwald abstammende **Walter Kroneisl** (Bild) mit sechs Jahren zum ersten Mal auf einen Skibob stieg (drei Jahre zuvor waren es schon die Skier gewesen), da träumte er wohl von späteren großen Erfolgen, doch daß es relativ schnell gehen würde, daß er in die Weltklasse vorstößt, konnte er damals nicht ahnen. Die Begeisterung zu diesem Sport erbte er von seinem Vater, der ihn als Kind auf der Lenkstange mitnahm und so das „Talent“ förderte. Mit 14 Jahren stellten sich die ersten internationalen Erfolge ein (2. bei Schüler-EM), mit 15 Jahren gab es den dritten Platz bei der Jugend-EM, ein Jahr später den Jugend-Staatsmeisterstitel und heuer die Titel in der **allgemeinen Klasse** in Abfahrt und Kombination (Bronze in RTL und Slalom). Den bisherigen Höhepunkt stellte die **Bronzemedaille** bei den **Weltmeisterschaften** in der Schweiz im Slalom dar (5. in der Kombination, 7. in der Abfahrt, 5. im RTL).

Der beim **SBC Linz** (Skibobclub Linz) gemeldete Schüler (Skihandelschule Waidhofen/Ybbs) hat für die Zukunft viel vor: „Bei den Europameisterschaften im nächsten Jahr und den Weltmeisterschaften 1981 hoffe ich ganz vorne zu sein, obwohl die Konkurrenz im eigenen Land recht groß ist.“ Walter Kroneisl ist jetzt nicht nur das Aushängeschild des SBC, sondern auch Vorbild für die anderen Nachwuchsläufer.

Sportlicher Erfolg und damit verbunden große Reisetätigkeit haben aber auch ihre Schattenseiten: Da er derzeit kaum die Schule besucht, muß er nach der Rennsaison doppelt angestrengt ler-

nen, um den Stoff nachholen zu können. Kroneisl ist jedoch davon überzeugt, daß er auch diese „Piste“ bravourös bewältigen kann.



Walter Kroneisl

## Wechsel im Bundesfrauenreferat

Bei der am 25. November vorigen Jahres stattgefundenen Bundeshauptversammlung hat Frau Martha Macho ihr Amt als Bundesfrauenreferentin zurückgelegt. Frau Macho wurde seinerzeit vom verstorbenen Bundesobmann Major Emil Michel dieses Amt übertragen und sie hat sechzehn Jahre dieses Amt betreut. Es war keine leichte Aufgabe und da sie außerdem Obfrau der Heimatgruppe Neubistritz und Mitglied des Landesvorstandes des Landesverbandes Wien, NÖ. und Burgenland ist, hat sie ihrer Gesundheit zuviel zugetraut und mußte ein Amt abgeben. Wir Frauen in Österreich danken ihr herzlichst für ihren langjährigen Einsatz und hoffen, daß wir auch weiterhin mit ihrer Freundschaft und Kameradschaft rechnen dürfen.

Seitens des Sprechers Dr. Walter Becher, der Bundesfrauenreferentin der SL Frau Anni Baier und des Organisationsleiters der SL Lm. Erich Kukuk wurde ihr in sehr herzlicher und netter Form schriftlich der Dank für ihre Leistungen ausgesprochen. Wir Frauen Österreichs danken dem Sprecher und der Bundesleitung der SL für die damit bewiesene Anerkennung der Frauenarbeit in Österreich, die ja für uns viel schwieriger ist.

Bei der folgenden konstituierenden Bundesvorstandssitzung im Dezember vorigen Jahres wurde mir seitens der neuen Bundesleitung das Amt der Bundesfrauenreferentin übertragen. Da ich seit achtundzwanzig Jahren Mitglied der SLO bin

tragen, Aussprachen, Arbeitsgemeinschaften. Auch das „Jahr des Kindes“ stellt uns heuer verschiedene Aufgaben und wir können über diesen Bereich an weitere Kreise herankommen. Wir können für die Kinder, seien es die der eigenen Familie, seien es die der Landsleute, viel tun, damit sie im Geiste der Volksgruppe aufwachsen und deren Bestand sichern. Daher befaßten sich die Arbeitsgemeinschaften des Seminars mit Märchen, Kinderliedern, Spielen, Gedichten und Gebeten, vor allem mit unseren Volksliedern, wie wir sie in unserer Jugend und in der Schule gesungen haben. Daneben gab es einen Vortrag zum Thema: „Erstellung einer Familienehrentafel“, ein für uns Vertriebene besonders wichtiges Vorhaben. Wie sollen unsere Enkel und Urenkel wissen, woher ihre Vorfahren stammen, was sie erlebten und erlitten und wie die Heimat aussah, aus der sie stammten. Hier liegt eine große Verpflichtung für die ältere Generation, der sich auch die Heimatgliederungen mehr annehmen sollten. Ein weiterer aufschlußreicher Vortrag „Das sudetendeutsche Wörterbuch — Aufgabe und Bedeutung“ brachte uns ein weiteres Problem zur Kenntnis, das noch unserer Generation zur Lösung aufgegeben ist, ganz besonders was die Mundart betrifft. Höhepunkt der Tagung war, neben einem Leseabend, der Vortrag von Landsmann Reinhard Pozorny „Tausend Jahre österreichische Geschichte“, der die wechselvollen Geschicke unserer Volksgruppe uns damit auch

ins Bewußtsein brachte und ein einmaliges Erlebnis für jeden von uns war.

Erwähnt seien noch die Berichte der einzelnen Teilnehmerinnen aus ihren Landes- und Bezirksgruppen und hier konnte man sehen, wie unterschiedlich die Arbeit und auch die Möglichkeiten zu arbeiten sind.

Zum Abschluß und Ausklang der Tagung Arbeitsgespräche mit Frau Baier und Lm. Erich Kukuk, dem Leiter des Heiligenhofes, der die nicht überall richtig gewürdigte Mitarbeit der Frauen besonders schätzt und vor allem von ihrer Notwendigkeit überzeugt ist. 1945 — waren es die Frauen, die in tiefster Not sich dem Leben wieder zuwenden mußten, um ihren Familien und damit auch der Volksgruppe das Weiterbestehen zu ermöglichen.

Meine Bitte an alle Mitarbeiterinnen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich und an alle sudetendeutschen Frauen in Österreich!

Schließen wir uns enger zusammen, bilden wir eine enge Gemeinschaft, um damit der Erhaltung unserer Volksgruppe zu dienen und unseren Kindern das geistige und kulturelle Erbe unserer Väter erhalten zu können. Besonders die jungen Frauen bitte ich, mir zu helfen in der Landsmannschaft, den Übergang zur jungen Generation zu finden, die ja das Erbe weitergeben soll, aber unser Wissen um die Vergangenheit braucht!

Maria Magda Reichel

### Dringende Bitte an alle Landesverbände!

Bitte um Bekanntgabe ihrer Landesfrauenreferentinnen sowie Bezirks- und Heimatgruppenreferentinnen unter Angabe der notwendigen Personaldaten (Anschrift, Telefon, Geburtsdaten) an die Geschäftsstelle: Hegelgasse 19, 1010 Wien.

### Direktor Josef Lassek gestorben

Im Alter von 91 Jahren starb in Linz am 14. Februar der Oberlehrer und frühere Direktor der Berufsschule Kaplitz, Josef Lassek. Er wurde am 19. Februar auf dem Stadtfriedhof Linz-St. Martin beigesetzt. Unser Mitgefühl wendet sich vor allem seiner Gattin Marianne und der Tochter Edith Swoboda zu. (Dazu auch Seite 5)

**Buch- und Offsetdruckerei**  
**J. Genstorfer & Co. KG**  
 4020 Linz, im Hühnersteig 9

Wir drucken für Sie von A bis Z:

Andrucke	Inkassoblätter	Quittungen
Broschüren	Journale	Rechnungen
Checklisten	Kalender	Schachbrett
Denkkarten	Loskarten	Tabellen
Etiketten	Urkunden	Verträge
Festschriften	Neujahrskarten	Wahlzettelkarten
Geschäftskarten	Ordern	Zeitschriften
Heiratsanzeigen	Plakate	

74 3 51

**Wien**

**Böhmerwaldbund**

Im Anschluß an die Hauptversammlung des Böhmerwaldmuseums lief nach dem Absingen des Böhmerwaldliedes noch einmal eine Begrüßungszeremonie ab und die beim Bund übliche Glückwünsche der Geburtstagskinder. Mit viel Beifall wurde als Besucherin beider Veranstaltungen die Bildhauerin, Frau Prof. Berta Klement begrüßt. Der Abstammung nach ist die Künstlerin Böhmerwälderin. Diese Zugehörigkeit mag sich auch in der Geistigkeit der Züge jenes Vertriebenen — mahnmal niedergeschlagen haben, das sie gestaltet hat und das vor Jahresfrist am Fuße des Dreisessels aufgestellt worden ist. Die Programmgestaltung des Heimatabends richtete sich aus dem Kalender, der Rückschau aufs vergangene Jahr und auf die eben erfolgte Herausgabe eines Buches über das Schrifttum von Hans Multerer, der kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im besten Mannesalter in Neuern gestorben ist. Ldm. Diplomingenieur Karl Maschek, der Ldm. Multerer als vielseitigen Neuerner kennen gelernt hatte, nahm aus dem erschienenen Buch Gedichte und Erzählungen und formte daraus im Zusammenwirken mit unserer Singgruppe und dem bewährten Vortrag der Damen Gerti Heinrich und Maria Spindler den Unterhaltungsblock des Abends. Es begann mit dem bäuerlichen-klobigem „Oltjohrdonk“ von Karl Winter, vertont von der Böhmerwälderin Frau Hilde Hager-Zimmermann, wir lauschten in die „Stille der Waldheimat“, einem stimmungsvollen Gedicht von Hans Multerer, es erklang die bekannte Kurzform seines Gedichtes „Hoamaterd, du bist voll Stoana“ und schließlich wurde auch seine heitere Geschichte vom „Eichkatzl“ gebührend belacht. Hans Multerer war, wie man so sagt, ein froher Gesell, und sicherlich hätte er auch an unserem heutigen Schlußlied „In jedem vollen Glase Wein“ seine Freude gehabt. Ldm. Mascheks verbindenden Worte rundeten die abwechslungsreiche Reihe der Darbietungen zu einem mit Beifall aufgenommenen Ganzen. Ausgeklungen ist dieser erste Heimatabend des Jahres — wieder einmal nach langer Zeit — in Heiterkeit und gemütlichem Zusteh.

Franz Kufner

**Bruno**

Der erste Heimatabend in diesem Jahr wurde am 17. Februar im Speisesaal des Hotel Fuchs, Wien 15, Mariahilferstr. 138, abgehalten. Bedingt durch das ungünstige Wetter und Erkrankung einiger Landsleute, war der Besuch etwas mäßig. Nach der offiziellen Begrüßung unseres Bundesobmannes Herrn Wilhelm Hennemann, der auch ein Gast aus Stuttgart, Frau Otto, willkommen heißen konnte, wurde in einer stillen Gedenkminute unserer seit Dezember 1978 verstorbenen Mitglieder gedacht. Es sind dies: Frau Margarethe Jaschke (66 Jahre), Frau Paula Pri-

hoda (92 Jahre), Frau Jenny Greger (82 Jahre) und Herr Komm.-Dir. der 1. Mähr. Sparkasse, Brünn, Herr Wilhelm Fort (95 Jahre).

Eine sehr interessante Film über Osttirol führte Klaus Seidler von der Sudetendeutschen Landsmannschaft vor, der großen Anklang fand und reichen Applaus einbrachte.

### Böhmerwaldmuseum

Unter dem erfreulichen Vorzeichen der Gemeinsamkeit haben der Vorstand des Böhmerwaldmuseums und die Leitung des Böhmerwaldbundes ihre erste Veranstaltung im neuen Jahr für den gleichen Nachmittag (28. I. 1979) angesetzt: Das „Museum“ seine Hauptversammlung und der „Bund“ den ersten Heimatabend des Jahres. Nachdem den vereinsgesetzlichen Festlegungen hinsichtlich Beginnzeit einer Hauptversammlung rechtgetan worden war, konnte der Obmann des Böhmerwaldmuseums, Ehrenobmann Willy Lindinger die Versammlung mit einem aufschlußreichen Tätigkeitsbericht eröff-

nen. Auch unser Museum erfüllt nur dann seine Aufgabe, wenn die anfallenden, vielfältigen Arbeiten, Jahr um Jahr, unverdrossen getan werden. Durch die Ungunst mancherlei Umstände lag in dieser Hinsicht zuletzt leider einiges im argen. Durch eine vom echtem Idealismus getragene Großtat, die Ldm. Lindinger gemeinsam mit seiner inzwischen verstorbenen Gattin gesetzt hatte, wurde wenigstens die finanzielle Situation des Museums aus dem Stadium chronischer Geldnot herausgeführt. Die museale Arbeit aber an sich muß intensiviert werden, weil Anzeichen eines beginnenden materiellen Verfalls des Museumsgutes einfach nicht weiter übersehen werden dürfen. Der von Frau Gertrude Sassmann der Hauptversammlung vorgelegte Bericht über die Geldgebarung innerhalb der zweijährigen Funktionsperiode hat, über die fachgerechte Führung hinaus, erkennen lassen, daß das Vereinsvermögen von besten Händen verwaltet worden ist. Der Vorschlag des Kassaprüfers, Ldm. Alexander Merbell, die Hauptversammlung möge Frau Sassmann die Entla-

### Josef Genstorfer zum 70. Geburtstag

Zu jenen Menschen, die seit frühester Jugend auf dem Prüfstand des Lebens sich behaupten und bewähren mußten, gehört auch unser sudetendeutscher Freund und Landsmann Josef Genstorfer, der am 5. März d. J. in Wien seinen 70. Geburtstag begeht.

Am 5. März 1909 in Mödling bei Wien geboren, übersiedelten seine Eltern später nach Kleinz bei Nikolsburg, wo Genstorfer die Volks- und Hauptschule besuchte und den Schriftsetzerberuf erlernte und ausübte.

Schon seit frühester Jugend mit der Volkstumsarbeit vertraut, ging Genstorfer bei Kriegsausbruch zum Reichsarbeitsdienst (RAD) und erfüllte in diesem bis Kriegsende — zuletzt als Unterfeldmeister — die ihm zugewiesenen Aufgaben und Pflichten. Nach dem Zusammenbruch 1945 fand er seine Familienangehörigen in Garmisch-Partenkirchen wieder. Er flüchtete mit ihnen nach Österreich und fand zunächst in Braunau und Ranshofen wieder eine Beschäftigung und vorläufiges Zuhause. Später kam er nach Wels zur Buch- und Kunstdruckerei „Welsermühl“, wo er als Maschinensetzer Arbeit fand und ein bescheidenes Eigenheim baute. Hier wurde er in den Betriebsrat gewählt und hat in späterer Folge sogar als Betriebsratsobmann die Interessen seiner Kollegenschaft wahrgenommen. Doch der Drang zum Selbständigwerden wuchs ständig in ihm. Und so übersiedelte

er eines Tages nach Linz, erwarb in Linz-Urfahr eine Druckerei und baute diese unter großen persönlichen Opfern und Entbehrungen zu einem gutfundierten Unternehmen aus, welches er beim Pensionsantritt seinem Sohn übergab. Während dieser Zeit rastlosen Schaffens traf Josef Genstorfer ein folgenschwerer Schicksalsschlag: Seine treuergebende Gattin, die sich an seiner Seite als Frau und Arbeitsgefährtin bewährt hatte, erlag einer heimtückischen Krankheit. Und weil Genstorfer seinen Betrieb in guten Händen wußte und diesen Schicksalsschlag rascher zu überwinden glaubte, übersiedelte er nach Wien und widmete sich dort voll und ganz der Arbeit in der SLO. Nebenbei redigierte er noch ein Mitteilungsblatt für seine ehemaligen RAD-Schicksalsgefährten, jedoch hoffend, sich eines Tages doch Ruhe und Entspannung gönnen zu können. Kurz vor Erreichung des siebzigsten Wiegenfestes erfolgte ein zweiter, noch schwererer Schicksalsschlag. Am 14. 2. dieses Jahres starb auch seine zweite Frau und Lebenskameradin. So wird der siebzigste Geburtstag unseres Jubilars von dieser harten Schicksalsprüfung getrübt und beeinträchtigt. Deshalb wollen wir in unsere Grußbotschaft die Bitte miteinflechten, daß der Lebensabend unseres Freundes und Landsmannes von weiteren Schicksalsschlägen verschont werden möge und der Abendweg seines Lebens von Glück, Gesundheit und Wohlergehen überstrahlt werde. Daher auch zum 70. Geburtstag alles, alles Gute, unserem allzeit getreuen Freund und Landsmann!

Georg Frau

### Mehr wirklich helfen

Ich freue mich immer auf die Sudetenpost. Bin dankbar, daß es diese Zeitung für uns in Österreich gibt. Sie erwähnten in der vergangenen Sudetenpost das Wochenblatt der deutschen Werktätigen in der CSSR, die „Prager Volkszeitung“. Ich habe mich vor Jahren wirklich sehr gefreut, endlich eine Zeitung für unser Volk; aber ich bin enttäuscht. Man hatte auch damals erwogen, Deutsche wieder im Egerland, Nordböhmen und Südmähren anzusiedeln. Warum man aber nichts getan hat, wer das zerschlagen hat. Jemand machte das etwas falsch.

Ich glaube, wir müßten auch mehr helfend eingreifen. Wo es nun wenig Heizmaterial dort in der Heimat gibt, könnte man im Namen „Eure Nachbarn“ an Schulen, besser Volksschulen, für die Kinder warme neue Bekleidung schicken. Im Jahr des Kindes wäre das eine Geste der Sympathie. Die Kleinen können unendlich dankbar sein und sie würden um so freudiger Deutsch lernen. So eine Maruska, Evicka, Pebrika oder Pavel. Wir könnten somit unsere Sehnsucht nach dem Land unserer Väter und Mütter stillen. Denn so geht es mir, vielleicht auch Ihnen, wenn ich die „Sudetentpost“ lese, dann wird meine Sehnsucht nach der verlorenen Heimat erst recht wach, dann ist vergessen das Leid und auch die große Schmach.

Alma E. Schneider, Oberhofen

stung erteilen, hat natürlich einmütige Zustimmung gefunden. Ldm. Dipl.-Ing. Franz Kufner übernahm es dann, in Vertretung des neuerdings in Spitalspflege befindlichen Wahlleiters, Ldm. Rudolf Beckert, die Neuwahlen ablaufen zu lassen; es erfolgten in allen Belangen mit erfreulicher Einhelligkeit. Unter dem Vorsitz des wiedergewählten Obmannes, Willy Lindinger, werden der neugewählte Vorstand und die ihm beigewählten Beiräte jene Tätigkeit in Angriff zu nehmen haben, aus der heraus — gedeihliche Zusammenarbeit vorausgesetzt — der Ruf des Böhmerwaldmuseums befestigt werden möge, der ihm dank seiner Einmaligkeit auf Wiener Boden Singsang. Franz Kufner

**Bund der Nordböhmern**

Unser Heimatabend am 10. Februar im Hotel Fuchs fuhr diesmal auf einem anderen Geleise, auf dem Geleise in den Fasching; demnach war auch der Abend in dieser Richtung ausgerichtet. Es war ein gemütliches fastnachtliches Beisammensein ohne Reden, ohne Vortrag, so wie es unserer Art und unseres Alters entspricht. Daß es eine frohe Zusammenkunft war, zeigte schon das äußere Bild. Silberne und goldene Zylinderchen und schmucke, farbenfrohe Käppchen zierten die Häupter unserer Lieben; doch o Schreck, statt siebzig waren es nur sechzig. Die Energieferien wirkten sich in dieser Beziehung eben negativ aus. Cilly Pils, Julius Garreis, der sich eine besonders originelle Maske angelegt hatte und währlich nicht zu erkennen war sowie unser Kassier Alfred Neumann unterhielten uns mit recht lustigen Geschichten und Erzählungen, dazu machte unser Obmann Dressler einen humorvollen Abstecher ins „Sächsische“, dessen „wohlklingende“ Sprache er vortrefflich beherrscht. Als Beigabe flogen noch etliche Witze hin und her, die herzlich belacht wurden. Die Witzeerzähler kamen somit auf ihre Rechnung. Zusammenfassend sei gesagt, es war ein froher Faschingsabend, doch eines hat dazu gefehlt: der traditionelle Heringschmaus. Diesen werden wir im nächsten Jahr nicht versäumen. — Unser nächster Heimatabend findet am Samstag, dem 10. März, wieder im Hotel Fuchs, Wien XV, Mariahilfer Straße 138 (Eingang Fuchsgasse, um die Ecke) statt. Beginn: 16 Uhr. Der neue Bundesobmann der SLO, Herr Professor Dr. Josef Koch, wird erstmals daran teilnehmen und über die Bedeutung des „4. März 1919“ sprechen. Es muß Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sein, diesen Heimatabend zu besuchen. Wir erwarten demnach einen außergewöhnlich guten Besuch. Gr.

**M.-Ostrov, Oderberg, Friedek**

Vereinslokal: Theaterstüberl, Restaurant „Zum Paravant“, Lange Gasse 40, 1080 Wien. Jeden 2. Samstag im Monat, 16 Uhr.

Unsere am 10. Februar abgehaltene Faschingsveranstaltung war ein voller Erfolg. Es war nicht nur eine große Anzahl von Mitgliedern erschienen, auch viele Freunde und Gäste besuchten uns. Obfrau von Ethhofen gab ihrer Freude ob des zahlreichen Besuchs Ausdruck, begrüßte alle Anwesenden und hob im besonderen den Besuch der Bundesfrauenreferentin Frau Reichel mit Gatten, des Bundesschriftführers Herrn Meißner und des Obmannes der Neubistritzer Herrn Macho hervor. Frau Macho, die etwas später kam, wurde im nachhinein freudig empfangen und begrüßt. Zur Stimmung des Nachmittags trug Frau Gerti Pjrek mit gekonntem Akkordeonspiel bei. Alle freuten sich, sie nach längerer Zeit wieder in ihrer Mitte zu haben. In die von Anfang an lustige und gehobene Stimmung paßte das Gedicht „Februar“ von Josef Weinheber ganz ausgezeichnet, das von Frau von Ethhofen vorgelesen wurde. Bevor der lustige Teil des Nachmittags begann, gedachte Obfrau von Ethhofen der Opfer des 4. März 1919 und betonte, daß es nicht nur unsere Pflicht sei, es müsse uns ein innerstes Anliegen sein, dieser Zeit und dieses Tages zu gedenken und den Vortrag von Prof. Dr. Ermacora am 2. März im Auditorium maximum um 19 Uhr zu besuchen. Anschließend erging der Dank an alle Mitarbeiter, im besonderen an die beiden Obmannstellvertreter Herrn Nikel und Herrn Pietsch und an Frau Kalva, die den Saal mit viel Geschmack in einen wahren Faschingszauber versetzt hatten. Mit viel Freude wurden die Glückwünsche an die Geburtstagskinder entgegengenommen. Doch kein noch so frohes Zusammensein sollte vergehen, ohne der Heimat zu gedenken. In Erinnerung an diese las unsere Obfrau Proben aus Ostrauer Dichtkunst vor. Wir vernahmen das Gedicht „Ahnenkunde“ aus „Lebenszauber“ von Fr. Christel-Augsburg 1925. Es war ein schöner, lustiger, doch teilweise auch besinnlicher Nachmittag und wir wollen hoffen, es mögen noch viele folgen.

**Wien und Umgebung**

Der letzte Sudeten-Stammtisch, welcher am 16. Februar stattfand, stand ganz im Zeichen des Faschings. Die Landsleute erschienen in netter Verkleidung bzw. mit Masken, und auch das Programm war ganz danach eingestellt. Zahlreiche Beiträge sowie das lustige Wortspiel von Lm. Kutschera (unter Mithilfe aller Anwesenden) brachten die Anwesenden immer wieder zum Lachen. Dieter berichtete in diesem Zusammenhang auch über lustige Ereignisse anlässlich seines vor kurzem stattgefundenen Kurzaufent-

haltes in Nordböhmen, man kann sagen, daß auch jetzt noch der Schwojk regiert! Erst sehr spät wurde unser Stammlokal „geräumt“. Wir möchten alle Landsleute auf den 2. März aufmerksam machen: Kommen auch Sie zum Vortrag in die Wiener Universität, Auditorium maximum, von Univ.-Prof. Dr. Ermacora zum Thema „60 Jahre 4. März 1919“. Beginn ist um 19.30 Uhr (bitte um pünktliches Erscheinen). Unser nächster Sudeten-Stammtisch findet am Freitag, den 9. März, ab 19.30 Uhr in unserem Stammlokal in Wien VII, Burggasse 103 (Restaurant „Zur Gemütlichkeit“) statt. Die Hauptversammlung unserer Gruppe findet am Freitag, den 6. April, im selben Lokal statt.

**Oberösterreich**

**Landesleitung Oberösterreich**

Zwischenstaatliche Sprechtag in Linz: Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter: 14. März 1979 von 8 bis 13 Uhr, Linz, Volksgartenstraße Nr. 14, 2. Stock. — Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten: 27. März 1979, von 8.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 15.30 Uhr; Linz, Volksgartenstraße 32. Auskünfte insbesondere in Fragen der Zusatzrenten. Versicherungsunterlagen bzw. eigene Aufzeichnungen mitbringen.

**Böhmerwälder in OÖ.**

Trotzdem wir heuer den — schon zur Tradition gewordenen — Faschingsamstag nicht für uns hatten, war der Ball der Böhmerwälder in Linz — wie bisher schon durch viele Jahre — jenes frohe Erlebnis, auf das sich unsere Böhmerwälder Landsleute schon immer freuen. Eine Anzahl von kleineren und größeren Gruppen hatte sich schon viele Tage vorher angemeldet, viele alte Bekannte waren wieder gekommen, und eine frohe Stimmung herrschte von Anfang an im vollen Saal des Märzenkellers in Linz. Die Musikkapelle sorgte von Anfang bis zum letzten Tanz mit frohen Weisen, abwechselnd für die Älteren und Jüngeren, dafür. Auch die erschienenen Vertreter der politischen Parteien, des Landeshauptmannes und des Bürgermeisters sowie der befreundeten landsmannschaftlichen Gruppen und anderer Organisationen konnten sich sichtlich schwer von der frohen Stimmung trennen, bevor sie ihren anderen Verpflichtungen folgten. Sicherlich haben sich alle gekommenen Landsleute gut unterhalten, was aus den Abschiedsworten so mancher Besucher herausklang: Bis zum nächsten Mal! Nicht vergessen! Wir kommen wieder!

Todesfälle: Am 6. Feber verstarb nach einer schweren Operation unser Landsmann Alois Marschik im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz. Der Verstorbene stand im 65. Lebensjahr und stammte aus Wölschko, Bezirk Kaplitz. Nach der Vertreibung hat er am Wiederaufbau der VOEST mitgearbeitet und hat in den letzten Jahren vor seiner Pensionierung die Position eines Rangiermeisters ausgeübt. In St. Martin/Traun hat Landsmann Marschik für seine Familie ein schönes Wohnhaus erbaut. Die überaus große Beteiligung aus allen Bevölkerungskreisen am Begräbnis am Waldfriedhof St. Martin zeigte die allgemeine Beliebtheit des braven Böhmerwälders. KR Pfarrer Koller würdigte am offenen Grabe den Lebensweg des Verstorbenen. Für die Böhmerwälder und für den Seniorenbund dankte Obmann Karl Mara den Verstorbenen für seine Treue zu diesen Organisationen. Ldm. Marschik gehörte in beiden Gruppen zu den Mitbegründern dieser Vereine. Der Musikzug der VOEST-Alpine intonierte zum Abschluss der Zeremonien das Lied von „Guten Kameraden“ den Familienangehörigen gilt unser Beileid, den Verstorbenen unser Dank für seine allzeit bewiesene Heimat-

Die Verbandsleitung gratuliert zu den Geburtstagen im März: Anna Wallisch, 4043 Linz, Oberladstraße 14, 18. 3. 1894 (85); Hermine Moherndl, 4701 Bad Schallerbach 209, 20. 3. 1894 (85); Maria Bäcker, 4400 Steyr, Wokralstraße 22, 10. 3. 1897 (82); Josefa Krieger, 4020 Linz, Dauphinestr. 205, 6. 03. 1898 (81); Maria Tomani, 4020 Linz, Franckstraße 42, 19. 3. 1898 (81); Valerie Deutsch, 4650 Lambach/Edt, Zacherlstraße 10, 17. 3. 1899 (80); Dr. Wilhelm Dießl, 4020 Linz, Hittmairstraße 4, 18. 3. 1900 (79); Dr. Ludwig Schönbauer, 4600 Wels, Eschenbachstr. 23, 16. 3. 1901 (78); Anton Grimus, 4020 Linz, Dauphinestraße 201, 14. 3. 1902 (77); Emma Ortner, 4020 Linz, Hamerlingstraße 6, 9. 3. 1904 (75); Anna Köstenberger, 4484 Kronstorf, Thaling 46, 6. 3. 1905 (74); Richard Willim, 4020 Linz, Schellenbergergang 45, 7. 3. 1905 (74); Katharina Medisch, 4020 Linz, St. Peter 20 a, 24. 3. 1905 (74); Dipl.-Ing. Adolf Kammermayer, 4020 Linz, Leonfeldner Straße 77, 10. 3. 1906 (73); Aloisia Cerwenka, 4020 Linz, Am Bindermühl 41, 24. 3. 1906 (73); Josefa Schwarz, 4020 Linz, Verl. Kirchengasse 17, 1. 3. 1908 (71); Pauline Schwarz, 2340 Mödling, Brühlerstraße 75, 31. 3. 1909 (70); Alexander Simmet, 4050 Traun, Rosseggerstr. 15, 16. 3. 1909 (70); Maria Zacharias, 4053 Haid, Kurzenkirchnerstraße 3, 12. 3. 1924 (55).

**Egerländer Gmol z'Linz**

Unser Faschingsnachmittag sorgte für unge- trübte Fröhlichkeit unserer Landsleute, dazu trug vor allem unser Vetter Dr. Walter Stowasser mit seinem Freund wesentlich bei, wofür wir herzlich danken. Vorsteher Dr. Zerlik verwies dabei auch auf die Feierstunden der Sudeten- deutschen Landsmannschaft anlässlich der 60. Wiederkehr des 4. März 1919 im Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes am 1. März um 19.30 Uhr im Kongreßsaal des Ursulinenhofes, gestaltet von der Sudetendeutschen Jugend und dem Linzer Bläserquartett, die Ansprache hält der neue Bundesobmann der SLOO Prof. Dr. Koch. — Die Landsleute sind nochmals aufgerufen, an dieser Feierstunde teilzunehmen.

**Neue Helmt**

Wieder hat uns Gevatter Hein zwei unserer Mitglieder entrisen. Am 4. Feber verschied im 84. Lebensjahre eines unserer ältesten Mitglieder Lm. Paul Gold. Am 18. August 1895 in Wagstadt in Schlesien geboren, erlernte er — nach absolvierten Schulbesuch — dortselbst das Lackierergewerbe und war auch dort nach der Aus- lehrer bei verschiedenen Firmen als Geselle tätig. Diese Tätigkeit wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges unterbrochen, den er als k. u. k. Dragoner bis zum bitteren Ende mitgemacht hat. In die Heimat zurückgekehrt, folgten weitere Gesellenjahre und im Jahre 1927 gründete er als Lackierer- und Malermeister eine eigene Firma, welcher er bis 1945 vorstand. Dieses Jahr brachte — wie für uns alle — auch für ihn die furchtbare Wende. Er verlor seine mühsam aufgebaute Existenz, wurde aus seiner Heimat vertrieben und fand mit seiner Familie in Linz eine neue Heimat und Existenz. Als Lackierer- und Malergeselle war er hier bei verschiedenen Firmen tätig und setzte sich erst 1960 als Pensionist zur Ruhe. Lm. Gold war ein sehr deutsch-

bewußter, heimattreuer Mann, so war es kein Wunder, daß er mit zu den ersten Mitgliedern unseres Sprengels gehörte. Bis ins hohe Alter hinein, war er ein lieber und gern gesehener Besucher unserer Veranstaltungen, es war eine rechte Freude, sich mit diesen temperamentvollen Landsmann zu unterhalten. Ein hartnäckiges Leiden, welches ihn vor einigen Jahren befiel, hat ihn nun besiegt. Wir werden unseren lieben Lm. Paul Gold immer ein treues Gedenken bewahren. Eine Abordnung des Vorstandes mit Obm. Karl Hoffelner an der Spitze, begleitete ihn auf seinen letzten Weg. Nur wenige Tage später, am 14. Feber starb unser Mitglied Lm. Dir. i. R. Josef Lassek, er war im 91. Lebensjahr stehend, unser Ältester. Als eins von 12 Kindern eines Landwirtschaftshepaars in Koniakau in Ostschlesien am 24. 2. 1888 geboren, besuchte er nach der Pflichtschule die Lehrerbildungsanstalt in Teschen und maturierte 1909. Seine berufliche Laufbahn begann er an der Volksschule in Biala bei Bieltz, nahe der Galizien- grenze, trat 4 Jahre später in den Dienst des Deutschen Schulvereins Wien und wurde als Lehrer an die 4. Kl. Volksschule in Orlau beord- et. Zu Beginn des 1. Weltkrieges wurde er zu den Fahnen gerufen, er kämpfte an der russischen Front und geriet im Mai 1915 in russische Gefangenschaft. In dieser Zeit mußte er schwere körperliche Arbeit verrichten und kehrte kranklich im November 1918 in die Heimat zurück. Die Lehrtätigkeit an seiner früheren Schule war nur von kurzer Dauer, nach dem Zusammenbruch der Monarchie wurde er an der Volksschule des Deutschen Kulturverbandes nach Rabus, Bezirk Kaplitz abberufen. Hier verheiratete er sich mit der Antonia Mayer, Gastwirtstochter aus Deutsch-Beneschau, aus dieser Ehe stammt die Tochter Edith. Als Pädagoge erwarb sich Lm. Lassek große Verdienste und Auszeichnungen, so wurde er schließlich zum Direktor der 3klassigen Berufsschule in der Bezirksstadt Kaplitz bestellt. Es war ihm nicht vergönnt, sich an dem Eigenheim, welches er in Kaplitz für seine Familie und für sich errichtet hatte, lange zu erfreuen. Das für uns alle so furchtbare Kriegs- ende kam und damit Entrechtung und Vertrei- bung. Lm. Lassek mußte zunächst auf einem tschechischen Gutshof ungewohnt schwere Ar- beiten verrichten, 1946 erfolgte dann seine Aus- siedlung und so kam er nach Linz. Da nach der damaligen Gesetzeslage eine Übernahme in den Schuldienst in Österreich nicht möglich war, hat unser Landsmann anfangs als Hilfsarbeiter im landwirtschaftlichen Lagerhaus in Eferding ge- arbeitet und wurde 1946 bei der Fa. Aumayr, Sägewerk in Eferding als Platzmeister angestellt. — Von seinen Ersparrnissen erwarb er ein Haus in Traun, eine schwere Erkrankung seiner Gat- tin machte 1965 eine Übersiedlung nach Linz not- wendig, hier aber riß der Tod 1967 seine Gattin von seiner Seite. Eine einsame Zeit begann nun für ihn, jedoch liebevoll und fürsorglich betreut von seiner Tochter Edith. — Eine zweite Ehe, eingegangen mit einer Landsmännin aus Kap- litz, erfreute seine letzten 6 Jahre. Als aufrech- ter Sudetendeutscher, der Lm. Lassek zeit sei- nes Lebens gewesen ist, war er von Anfang an Mitkämpfer für unsere sudetendeutschen Be- lange im Verband der Böhmerwälder und auch im Sprengel Neue Heimat und war treuer Be- sucher der Veranstaltungen beider Heimatgrup- pen. Das goldene Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft war ein sichtbares Zeichen seiner steten Bereitschaft, sich für den Kampf um un- ser Recht und um unsere geraubte Heimat ein- gesetzt zu haben. Am offenen Grabe nahm Ob- mann Karl Hoffelner mit bewegten, zu Herzen gehenden Worten Abschied von Lm. Josef Las- sek, dankte ihm für seine Treue und wünschte ihm Ruhe und Frieden im schönen Waldfried- hof seiner Wahlheimat Linz, umgeben schon von vielen Gräbern seiner Landsleute.

**Südmährer in Oberösterreich**

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat März geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere zum: 82. am 7. 3. Mathilde Gold aus Dürnhöhl, in 4560 Kirchdorf/Kr., Am Kochfeld 35; 81. am 1. 3. Josef Chalupa aus Eisgrub, in Linz, Eisenwerkstraße Nr. 27; 80. am 15. 3. Insp. Josef Nohel aus Znaim, in Linz, Weißenwolfstraße 3/14; 79. am 20. 3. Franz Dittrich aus Burgstall, in 4645 Grünau im Almtal 584; 78. am 8. 3. Karoline Klos aus Probitz, in Linz, Dürerstraße 42; 77. am 2. 3. Alois Haas aus Mißlitz, in Linz, Rilkestraße 20/IV/25; 76. am 26. 3. Emil Polak aus Znaim, in Linz, Schmidt-Renner-Straße 3; 75. am 19. 3. Josef Frank aus Hosterlitz, in 5700 Zell a. S., Schütt- dorf 569; 71. am 1. 3. Hilde Hayek aus Znaim, in Linz, Hyrtlstraße 23; 71. am 6. 3. Friederike Haase aus Eisgrub, in 4020 Linz-Urfahr, Parz- hofstraße 24; 70. am 5. 3. Josef Genstorfer aus Nikolsburg, in Wien, Knöllgasse 66/13.

Südmährerball 1979. Am Freitag, dem 16. Feber d. J. vereinte der heurige Ball im schön ge- schmückten Festsaal des Hauptbahnhofes in Linz die Verbandsmitglieder mit ihren Gästen und Freunden. Obmann RR. Ludwig Deutsch konnte wieder eine Reihe prominenter Ehrengäste be- grüßen, so Herrn Stadtrat Prof. Hugo Schan- nowsky, gleichzeitig in Vertretung des Bürger- meisters der Landeshauptstadt Linz, den Vor- sitzenden der Bundesversammlung der Sudeten- deutschen Landsmannschaft, Komm.-Rat Erwin Friedrich mit Frau, den Landesobmann der SLOO, Lm. Konsulent Hans Hager, und mit ih- nen zahlreiche Vertreter befreundeter Heimat- gruppen. Die beschwingte und stimmungsvolle Musik des Quartettes „Neue Heimat“ ließ alt und jung unermüdlich das Tanzeisen schwingen und es war staunenswert, welch gute Kondition Südmährers Frauen und Männer trotz ihrer er- grauten Häupter noch immer auf dem Tanzpar- ket bewiesen. Ein reich bespickter Glückshafen sorgte für eine willkommene Abwechslung des Ballgeschehens. Allen Spendern sei auf diesem Wege namens des Verbandes herzlich gedankt. Die gute Stimmung, die bis zum Schluß alle Teil- nehmer beherrschte, läßt die Hoffnung zu, daß dieser Faschingsabend von den Teilnehmern nicht so bald vergessen wird und daß auch der nächst- jährige Ball wieder eine große Zahl von Gästen, Freunden und Landsleuten in echt südmähri- scher Gemütlichkeit vereinen wird.

**Feststunde im Zeichen des Selbstbestimmungs- rechtes**

Alle Verbandsmitglieder werden ersucht, an der Feierstunde, die die SLOO am Donnerstag, dem 1. März um 19.30 Uhr im Kongreßsaal des Ursulinenhofes Linz, Landstraße, im Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes — 60 Jahre nach dem 4. März 1919, veranstaltet, teilzunehmen. Lm. Prof. Dr. Josef Koch, der Bundesobmann der SLOO, hält die Festansprache. **Jahreshauptver- sammlung.** Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Südmährer findet am Samst- ag, dem 24. März um 14.30 Uhr im Gasthof „Zur Pfeife“, Linz, Herrenstraße, in Verbindung mit einer Josefinefeier statt. Alle Verbandsmitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. w.

**Vöcklabruck**

Unsere Faschingsveranstaltung wurde nicht zu einer rauschenden Ballnacht, sondern zu dem lustigen Gschnasfest, so wie wir es uns vorge- stellt und erhofft hatten. Es waren die manig- faltigsten Kostümierungen vertreten, von einer, extra aus Linz angereisten Zigeunerin über ehr- same Bürgerfrauen bis zu Phantasiegestalten und würde weit führen hier jede einzelne Maske beschreiben zu wollen. Dennoch soll eine, mit etwas Verspätung eingetroffene Ärztin erwähnt werden, die es nicht gescheut hatte, nach einer zuvor durchgeführten schwierigen und wohlge- lungenen Operation jeden von uns einzeln zu behandeln und so weit erforderlich mit stärken- den Tropfen fit zu machen. Wir konnten es nicht über's Herz bringen drei der Kostümierten aus- zuwählen und haben uns entschlossen, die hierfür vorgesehene Preise erst zu einem späteren Zeit- punkt bei einem lustigen Quiz (Lmn. Molisch wird sich mit der Ausarbeitung befassen) aus- zusetzen. Lm. Kreuzer's Faschingskrapfen war keine lange Lebensdauer beschieden, während sein Junior in bewährter Weise für den musi- kalischen Teil gesorgt hat. Beide seien hiermit noch einmal herzlich bedankt. Das Tanzbein wurde eifrig geschwungen und der Zeiger rückte viel zu schnell gegen Mitternacht, was zugleich das Ende unseres Beisammenseins bedeutete. Wir sehen uns wieder am Samstag, dem 3. März, aus technischen Gründen treffen wir uns diesmal im Gasthof Obermaier/Attnang-Oberstraß, an der Bundesstraße I, Beginn 18 Uhr. Für die Vöcklabrucker ohne Fahrzeug: die Autobushalte- stelle befindet sich in unmittelbarer Nähe. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen, wollen wir doch auch der Märzgefallenen gedenken. Unseren Geburtstagskindern im März: Lm. Dir. a. D. Josef Fröhlich sowie Lmn. Mayr Margarethe und Koppmann Anni entbieten wir hiermit schon die besten Wünsche für das kommende, neue Le- bensjahr.

**Wels**

Der zur Tradition gewordene Ball der Bezirksgruppe Wels fand am Freitag, dem 9. Fe- bruar, im festlich geschmückten Casinosaal des Hotel Greif in Wels statt. Eine große Zahl Eh- rengäste unterstrich die Festlichkeit des Ereig- nisses. Bezirksobmann Goldberg konnte Reg- Rat Bürgermeister Leopold Spitzer, Bürgermei- stellvertreter Karl Bregantner, Bürgermei- stellvertreter Prof. Werner Wigebeyer, Lan- desobmann der SDL Konsulent Tiefenbach, Lan- desobmann Konsulent Hager, Bezirksobmann der SBS Grau, Bezirksobmann der Karpatendeu- schen Kiesling, den Obmann des Kulturvereines der Heimatvertriebenen Herrmann, viele Lands- leute und Freunde der Sudetendeutschen be-

**BUCHDRUCKEREI FR. SOMMER**  
Sudetendeutscher Betrieb  
Drucksorten jeder Art  
Inhaber: Ing. Otto und  
Rau Gundis Spinika  
3100 St. Pölten,  
Kremsier Gasse 21

grüßen, die gekommen waren, einige vernüg- liche Stunden zu verleiben. Zum Tanz spielte die Tanzkapelle „The Entertainer“, die es verstand, mit alten und modernen Tänzen jung und alt zu begeistern. So war dieser Ball auch heuer wieder ein großes Familienfest, ein Wiedersehen mit alten Freunden sowie eine Kontaktaufnahme mit neuen Bekanntschaften. — Geburtstag: Am 1. März 70 Jahre: Heinrich Kraus, wohnhaft in Wels, Maria-Theresia-Straße 32 b; am 4. März 91 Jahre: Franziska Schwarz aus Franzendorf, wohnhaft in Wels, Pensionistenheim der Stadt Wels; am 5. März 73 Jahre: Marie Held aus Lam- persdorf, wohnhaft in Wels, Holterstraße 23; am 8. März 85 Jahre: Franziska Hellebrand aus Grünau, wohnhaft in Wels, Leharstraße 7; am 8. März 75 Jahre: Franz Sieber aus Dorf Teschen, wohnhaft in Wels, Königsederstraße 15; am 13. März 75 Jahre: Josef Grünbacher aus Böhm- kamnitz, wohnhaft in Wels, Stadtplatz 15; am 15. März 85 Jahre: Franz Richtarsky aus Linde- wiese, wohnhaft in Wels, Fischergasse 17; am 16. März 78 Jahre: Dr. Ludwig Schönbauer aus Krumau, wohnhaft in Wels, Eschenbachstraße 23; am 18. März 71 Jahre: Maria Krejci aus Hohen- stadt, wohnhaft in Thalheim, Stumpfoll 1. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesund- heit und Wohlergehen.

**Kärnten**

Jahreshauptversammlungen bei den Bezirks- gruppen: Klagenfurt, 10. März, 15 Uhr, Gasthof „Müller“; Klagenfurt-St. Martin, Villach: 17. März und St. Veit/Glan: 30. März, 19 Uhr, Gast- hof „Stern“.

**Klagenfurt**

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Mo- nat März geborenen Landsleuten und deren An- gehörigen Gesundheit und Wohlergehen auf ih- rem Lebensweg, und zwar 82 Jahre: Gröger Ernst (Hermesdorf) am 4. 3.; 80 Jahre: Rehör Katharina (Riegerschlag) am 17. 3., ferner Blü- mel Edith (Böhm.-Kamnitz), 65., Demel Felix (Bukarest), Endlich Karlheinz (Feldkirchen), Eiselt Gerhard (Niedergrund), Eiselt Rainer (Niedergrund), Derflinger Helga (Saaz), Filip Josefa (Grulich), Gromes Josef (Bärn, 65), Grundl Kurt (Lichtenstadt), Hedanek Antonia (Hamburg), Hille Wenzel (Tetschen), Hohberger Berta (Asch), Klecker Marie (Glaselsdorf), Dipl.-Ing. Klein Herbert (Brünn), Dr. Klein Hildgard (Nikols- burg), Leder Gertraud (Brünn), Leszczak Maria (Mäh.-Chrostau), Markos Kurt (Brünn), Murero Gerda (Steinschönau), Müller Horst (Klagenfurt), Perthen Rudolf (Tetschen), Prager Sepp (Tepl.- Schönau, 50), Puschgart-Hofmann Franziska (Trautenau), Scheffel Franz (Kratzau), Schenk Anna (Neutitschein), Schmid Ferdinand Meedl b. Neustadt), Schmidt Mathilde (Prag), Schubert Friedl (Steinschönau), Strobach Rudolf (Warns- dorf), Dr. Waldstein-Wartenberg Ernst (Hirsch- berg), Wit Frieda (Tetschen), Ing. Wunsch Josef (Niemes-Prag).

**Salzburg**

Auch unser Landesverband wird in zwei Ver- anstaltungen der furchtbaren Geschehnisse ge- denken, wo vor 60 Jahren, am 4. März 1919 Su- detendeutsche bei friedlichen Protestkundgebun- gen gegen die Vergewaltigung des Selbstbestim- mungsrechtes den Märtyrertod für ihr Volkstum sterben mußten: Am Sonntag, dem 4. März um 14.30 Uhr im Saale des Julius-Raab-Hauses, Zel- lulosenstraße, in Hallein. Es spricht Lm. Ober- studienrat Dipl.-Ing. Karl Maschek, Wien. Am

Glas Porzellan  
Küchengeräte  
Boutique  
Geschenkartikel  
IN GRÖßTER AUSWAHL  
UND PREISWERT

**Plama**  
IM FACHGESCHAFT  
1061 WIEN MARIAHILFERSTR. 71-57-36-21

Samstag, dem 10. März um 15 Uhr im großen Saale des Cafe „Harrersaal“, Ignaz-Harrer-Straße, unweit der Lehner-Brücke, in Salzburg. Hier ist der Hauptredner der Vorsitzende unserer Bundesversammlung, Lm. Kommerzialrat Erwin Friedrich, Linz. Das Gedächtnis an unsere Landsleute, die in Mitteleuropa die ersten waren, welche ihr Leben für das Selbstbestimmungsrecht der Völker opfern mußten, verpflichtet alle Sudetendeutschen, denen die Heimat noch etwas gilt, an diesen Veranstaltungen in Hallein und Salzburg teilzunehmen. Am Dienstag, dem 13. Feber feierten wir unseren 125. Kaffeemittag. Er war als Faschingsunterhaltung gedacht. Im zeitgemäß dekorierten Saale des Cafe „Harrersaal“ fanden sich überraschenderweise sehr viel gutgelaunte Landsleute ein. Viel Heiterkeit erregten Besucher in originellen Kostümen und Masken. Landesobmannstellvertreter Emil Koch begrüßte besonders eine große Gruppe, die aus dem bayerischen Freilassing kamen und eine ebenso große aus der Salinenstadt Hallein. Auch Freunde der Sudetendeutschen aus Rumänien, Chile und von den Philippinen waren anwesend. Eine große Tombola, bei der jedes Los gewann, die von unserer designierten Geschäftsführerin, Anneliese Dorigo, im Alleingang gesammelt wurde, wofür ihr die Anwesenden mit starkem Beifall dankten, fand die Zufriedenheit der Gewinner. Unsere Heimatdichterin Grete Lukas würdigte unser 125. Treffen mit einem Prolog und eröffnete den Faschingsnachmittag mit einem launigen Gedicht. Mit humoristischen Vorträgen schlossen sich Lm. Mandlik (früher Perg) aus Traunstein und die Damen Bartel und Mann (beide Freilassing) erfolgreich an. Anschließend eroberten sich die Tanzlustigen, ohne Unterschied des Alters, das Parkett und Herr Admaniger spielte unermüdet zum Tanze auf. In den frühen Abendstunden ging man frohgestimmt auseinander und vielfach hörte man: Wieder ein schöner Nachmittag im Kreise von Landsleuten. Den Damen und Herren, die zum Gelingen dieses lustigen Nachmittags beitrugen, sagt unsere Landesleitung recht herzlichen Dank. — Unser nächster Kaffeemittag ist am Dienstag, dem 13. März. Lm. Prof. Karl Neumann ist gerne bereit, bei der Ausfüllung der Anträge auf Ausstellung eines Vertriebenenausweises sowie der Anmeldung der Vermögensverluste zur Erlangung einer Aushilfe, unseren Mitgliedern behilflich zu sein. Lm. Neumann ist jeweils am zweiten Montag im Monat in unserer Geschäftsstelle anwesend, doch bitten wir, sich bei uns schriftlich oder telefonisch (Sprechtag: Montag und Donnerstag jeder Woche nachmittags) voranzumelden. Unser treues Mitglied, Frau Antonia Neuber, geb. 1889 in Prag, verschied nach langem Leiden am 9. Februar 1979. — Am 2. Februar entschlief Frau Anna Müller, geb. 1906 in Graslitz. — Im 81. Lebensjahr verstarb durch einen tragischen Verkehrsunfall Leo Kutscha, ehem. Besitzer des Cafe „Mozart“ in Salzburg. Lm. Kutscha entstammte der bekannten Cafetier-Familie Kutscha in Leitmeritz. Allen Hinterbliebenen gilt in heimatlicher Verbundenheit unser tiefempfundenes Beileid. Eine Vorankündigung: Im Rahmen der Vortragsreihe des „Neuer Klub“ spricht unser sudetendeutscher Schriftsteller, Publizist und Journalist Reinhold Pozorny über „Der Schicksalsweg der Sudetendeutschen“ am Dienstag, dem 3. April um 20 Uhr im Hotel Pitter. Landsleute, bitte sich diesen Abend freizuhalten! Wir wünschen unseren Mitgliedern im kommenden Lebensjahr nur gesunde und zufriedene Tage. Vorerst den Hochbetagten: Anton Krämling, 86 (früher Chodau) dzt. Müller-Guttenbrunn-Straße 12; Gertrud Ostermann, 83 (Prag) dzt. Hans-Pfitzer-Straße 5; Hildegard Strzizek, 83 (Prag) dzt. Gen.-Arnold-Straße 13-16; Emil Wundrak, 82 (Reichenberg) dzt. Peter-Rosegger-Straße 17; Erika Neuber, 81 (Prag) dzt. St.-Peterhof 1/IV. Den Jubilaren: Dr.-Ing. Karl Groß, 75 (Teschen/Mähr. Ostrau), Dipl.-Ing. Eduard Rybczuk, 75 (Stanislaus); Marianne Holzer (Karlsbad); Irene Rotter (Marburg); Elisabeth Weinhöld (Troppau); Annemarie Wien-Claudi (Prag). Weiters: Berta Cikerle (Brünn); Erika Deak (Mal-spitz/Nikolsburg); Valerie Dittrich (Brünn); Emil Freisinger (Znaim); Erna Gerlich (Zwittau); Matthias Kellner (Klein Selowitz); Otto König (Jauernig); Steffi Pauer, Maria Pertlik (Brünn); Josef Pötsch (Neubistritz); Irmaud Reifensberger (Morchenstern); Charlotte Rüssinger, Ilse Scholz (Niemetz); Eduard Schulz (Konstanza); Hans Schuster (Scheles/Podersam) in Badgastein; Alfred Thomasberger (Mähr. Schönberg); Hildegard Wagner (Karlsbad); Burgl Walter in Lofer, Josef Wechsberg (Mähr. Ostrau); Wilhelm Weinhöld (Troppau); Stadtrat a. D. Martha Weiser (Salzburg) und Prok. Walter Zuckriegl (Znaim).

### Steiermark

#### Graz

Schwung und Stimmung, Lust und Laune! Diese Schlagwörter verraten am ehesten etwas von dem bunten Bild, das sich am Sonntag nach-



## Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien Efflingergasse 20

### Bundesjugendführung

Liebe Landsleute und Leser der Sudetenpost! Erschüttert mußten wir als junge Sudetendeutsche lesen, daß Herr Prof. Gustav Putz nach langem, schwerem Leiden — von dem uns berichtet wurde — heimgegangen ist. Und ganz besonders ich persönlich, der ich als Bundesjugendführer der SDJO einen langjährigen, sehr netten Kontakt mit ihm hatte, war besonders davon betroffen. Mit Prof. Putz haben wir einen aufrechten Freund der Sudetendeutschen Jugend verloren, der immer ein offenes Ohr für unsere Belange hatte, und so manche Veranstaltung der jungen Leute sowie auch der älteren Landsleute wurde gemeinsam mit ihm geprägt. Besonders möchten wir seinen Einsatz rund um die Sache „Bundesjugendring“ und Ablehnung der SDJO durch denselben erwähnen, wo er sich ehrlich bemühte, für uns alle seine journalistischen Fähigkeiten und auch Beziehungen einzusetzen. Dafür dürfen wir ihm noch jetzt unseren Dank sagen, denn ohne diese mit persönlichem Einsatz geführte Berichterstattung wüßte niemand in der sudetendeutschen Volksgruppe etwas von diesen Vorgängen. So gesehen hat sich der „Ehrensudetendeutsche“, der sich als Oberösterreicher für unsere Belange eingesetzt hat, einen besonderen Ehrenplatz innerhalb der sudetendeutschen Volksgruppe erworben und dazu gehört eben auch die Sudetendeutsche Jugend. Erwähnen möchte ich noch ein Gespräch mit ihm im letzten Jahr nach einer Sitzung, worin er seine besondere Sorge um den Nachwuchs der Volksgruppe zum Ausdruck brachte und dazu einige gute Gedanken ins Spiel brachte, wobei ihm eine Art

mittag des 18. Februar im Großen Saal des Hotels „Erzherzog Johann“ den beobachtenden Blicken bot. Die mehr als 100 Köpfe zählende faschingsfrohe Gesellschaft konnte an den entzückend geschmückten Tischen kaum genügend Platz finden. Aber das war gar nicht so wichtig, denn diesmal galt es ja, die behagliche Bequemlichkeit eines Sitzplatzes mit der anspruchsvollen Beweglichkeit auf dem Tanzparkett zu vertauschen, wozu das bewährte Musikduo Romann und Otto drei volle Stunden lang unermüdet ermunterte. Doch allem Karnevalstreiben zuvor dankte der Bezirksgruppenobmann Ing. Franz Sabathil den um die zünftige Vorbereitung dieser Veranstaltung so verdienstvoll Bemühten: Lm. Elisabeth Ruppitsch für die mit viel Phantasie und Geschick gebastelten Figuren und Lm. Gerhilt Hansel, die gleichfalls mit handgefertigten lustigen Narrenköpfen zur stilgerechten Bestückung der Tische beigetragen hatte, ebenso dem Organisationsleiter Lm. Erich Czech-Berndt für die graphische Gestaltung der Einladungskarten und die schöne Saaldekoration, nicht zuletzt den freundlichen Spendern für die zahlreichen Tombolagegewinne, ganz besonders wiederum dem Organisationsleiter, der gut ein Drittel der Beste beigesteuert hatte, sowie Lm. Anna Donner für die vielen demselben Zweck zugewendeten Stofftiere. Sodann hatte er die Ehre und Freude zugleich, heitere Begrüßungsworte an eine stattliche Reihe von Ehrengästen zu richten, als da waren: Hofrat Dr. Heinz Pammer (i. V. des Landeshauptmanns Dr. Niederl), Stadtrat Dr. Norbert Matzka und Gemeinderat Friedrich Zankel (i. V. des Bürgermeisters Dipl.-Ing. DDR. Alexander Götz), Gemeinderat Eva Amsuß-Lukas (i. V. des Vizebürgermeisters Dipl.-Ing. Hasiba), Hofrat Dr. Hans Häntschl (für den Alpenländischen Kulturverband „Südmärk“), ferner für die befreundeten Landsmannschaften Bundesobmann Major a. D. Erich Pfirmer und Dir. Otto Wiesthaller (Deutsch-Untersteier), Obmann Friedrich Petsche mit Gattin (Gottscheer), Herr Reinhard Martini mit Gattin (Siebenbürger Sachsen), Obmann Dipl.-Ing. Florian Neller (Donauschwaben), Frau Edeltraud Lauritsch i. V. ihres Vaters, des Obmanns Dr. Josef Lauritsch (Kärntner Landsmannschaft), Landesobmann OSChR. Dir. Emil Schwab mit Gattin (Sudetendeutsche), weiters Klubsekretär der FPÖ Mag. Ludwig Rader, für die Stadtbezirke Herr Johann Frisch mit Familie (St. Leonhard), Herr Hans Frick (Gösting), Herr Otto Grubholz mit Gattin (Wetzelsdorf) und nicht zuletzt eine achtköpfige Abordnung unserer Leobener Bezirksgruppe unter Führung der beiden Obmänner Stadtrat Kommerzialrat Franz Lausecker und Redakteur Rudi Czernak mit Gattin, sowie der Kassiererin Lm. Heli Mader. Eine weitere Schar neu oder neuerdings erschienener Gäste bereicherte unser Zusammensein: Herr Othmar Archan mit Gattin, Frau Elisabeth Baumann, Herr Dr. Werner Eckert mit Gattin (aus Prag), Herr Roman Herzog mit Gattin und Tochter, Frau Gertraud Maliczky mit Tochter Margarethe (aus Komotau), Herr OStR. Prof. Mag. Dr. Franz Nitschmann mit Gattin (aus Mährisch Trübau und Hof), Frau Anna Puntigam, Herr Toni Sperl, Frau Maria Stelzer und Herr Hugo Strasek. Ein herzlicher Glückwunsch an Stadtrat Dr. Matzka zum bevorstehenden 50sten Geburtstag seitens des Bezirksgruppenobmannes leitete zur Namensverlesung der im Februar geborenen Landsleute über: Ilse Aschmann, Josefine Dolatschek, Edeltraud Fischer, Helene Hein, Dr. Rainer Heinzl, Alexander Hoyer, Josef Macek, Helene Nesitka, Erna Pendel, Josef Peter, Nora Pollak, Josef Rumppler, Emil Siegel, Gertrud Schubert, Albine Stifter, Sigtrud Tächl, Anneliese Trummer, Josef Weiß und Maria Zeitner. Den Landsleuten Martha Arbeser und Gerhilt Hansel konnte erfreulicherweise persönlich gratuliert werden. Schließlich wünschte der Bezirksgruppenobmann allen Versammelten vergnügliche Stunden. Es hätte erst gar nicht der vielfachen spontanen Versicherungen bedurft, diese Faschingsunterhaltung sei eine der bestgelungenen seit Jahren gewesen; allein die fröhlichen Gesichter bestätigten schon den gegliückten und beglückenden Verlauf unseres Tanzfestes. Gewiß mögen neben den beschwingenden Rhythmen auch die ausnahmslosen Volltreffer der erstandenen Lose das Vollmaß an Frohgefühlen mitbewirkt haben. Es bleibt zu hoffen, daß der angenehme Nachklang dieses gesellschaftlichen Ereignisses sich noch lange bewahrt. Unsere nächsten Veranstaltungen, zu denen wir herzlichst einladen: Feierliche Gedenkstunde (anläßlich der 60. Wiederkehr jenes Tages, an dem Sudetendeutsche und Deutsch-Untersteirer bei friedlichen Demonstrationen für die staatliche Selbstbestimmung und das Verbleiben bei Österreich zu ersten Opfern nationaler Unduldsamkeit der neuen Machthaber wurden) am Sonntag, dem 4. März 1979, 10.30 Uhr, im Grazer Minoritenaal (Mariahilfer Straße), Damenkränzchen am 6. März ab 16 Uhr, Beethovenstraße 23 und Monatszusammenkunft (voraussichtlich mit Jahreshauptversammlung) am 18. März ab 15 Uhr im Großen Saal des Hotels „Erzherzog Johann“.

„Werbekampagne“ oder etwas ähnliches vorschwebte. Leider kam es nicht mehr dazu, der unbarmherzige Tod hat dies verhindert. Was uns allen — egal ob alt oder jung — bleibt, ist sein Vermächtnis zu erfüllen. Möge es uns allen gemeinsam möglich sein, in seinem Sinne die Volksgruppe weiter zu gestalten und weiter auszubauen, mit einem kräftigen Nachwuchs zu versorgen. Dazu sind auch Sie, im Namen von Prof. Gustav Putz aufgefordert! Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Hubert Rogelböck, Bundesjugendführer

**Wochenendlager für junge Leute:** Junge Leute zwischen ca. 15 und 21 Jahren treffen sich zu einer Begegnung am Wochenende. Junge Leute im selben Alter bereiten dies vor und leiten diese Begegnung. Nun, das wäre doch bestimmt auch etwas für Dich bzw. für Ihre jungen Leute, werte Landsleute! Wir laden alle jungen Leute im genannten Alter aus ganz Österreich recht herzlich dazu ein (eine Mitgliedschaft bei der SDJO ist dazu nicht erforderlich). Es wird bestimmt ein sehr schönes Wochenende werden, gerade darum erwarten wir uns sehr viele neue junge Freunde (natürlich könnt auch Ihr Freunde mitbringen). Landsleute, machen Sie davon für Ihre Kinder und Jugendlichen Gebrauch, die Sudetendeutsche Jugend und damit auch die Sudetendeutschen Volksgruppe in Österreich braucht auch Ihr Kind! Bedenken Sie dies, wenn Sie diese Zeilen lesen. **Termin:** 17. und 18. März. **Ort:** Grünau im Almtal in Oberösterreich (südlich von Lambach gelegen und leicht mit der Bahn und mit dem Auto erreichbar). **Unterkunft:** im neuen Jugendgästehaus in Grünau im Almtal. **Kosten:**

Eigenbeitrag bei den Fahrtkosten nur S 60.— (alles, was darüberliegt, wird ersetzt); Schlafen und drei Mahlzeiten S 140.—. **Beginn der Veranstaltung:** ab 14 Uhr inoffizielles Programm, ab 16.30 Uhr offizieller Beginn. **Fahrtmöglichkeiten und Anmeldung:** Man kann Grünau mit der Bahn erreichen (bitte unbedingt Ermäßigungen beanspruchen), besser ist es jedoch mit dem Auto! Wir führen ab Linz, Wels und Wien (mit Zustiegmöglichkeiten entlang der Westautobahnauffahrten) Gemeinschaftsfahrten durch, da kann man sich anschließen. Eine Anmeldung für dieses Wochenendlager ist unbedingt erforderlich, schon allein wegen der genauen Teilnehmerzahl (bezüglich der Unterbringung und der ev. Mitfahrt), bitte bis spätestens 7. März 1979 an die Sudetendeutsche Jugend, Efflingergasse 20, 1160 Wien (Kennwort: Wochenende für junge Leute) richten! Uns wäre sehr geholfen, wenn die jungen Leute aus dem Nahbereich von ihren Eltern mit dem Pkw nach Grünau gebracht werden könnten (bitte, aber auch da ist Anmeldung unbedingt notwendig). Wir erwarten uns diesmal wirklich sehr viele neue junge Leute. Landsleute, helfen Sie mit, daß diese Veranstaltung ein voller Erfolg wird, geben Sie den jungen Leuten, die dieses Wochenende vorbereiten und gestalten, durch einen guten Besuch Auftrieb!

**Achtung, Achtung!** Das Sommerlager der SDJO findet heuer vom 21. bis 29. Juli 1979 in Hohenberg an der Eger in Bayern, auf einer Burg statt! Diesmal machen wir zwei Gruppen: 1. von ca. 10 bis 14 Jahre und 2. von ca. 15 bis ca. 18 Jahre. Die Kosten dürften bei ca. S 800.— liegen (für Unterkunft und Verpflegung), die Fahrtkosten werden nach Möglichkeit ersetzt werden. Liebe Landsleute und junge Freunde: Bedenken Sie diesen Termin bei Ihrer Urlaubsplanung. Gerade heuer sollten wieder viele junge Leute teilnehmen. Man kann sich schon jetzt dafür anmelden (Sudetendeutsche Jugend, Efflingergasse 20, 1160 Wien, Kennwort „Sommerlager 1979“), wer zuerst kommt, hat seinen Platz sicher. Freunde können mitgenommen werden.

### Landesgruppe Wien

Der **allgemeine Heimabend-Betrieb** ist für Jugendliche ab 15 Jahre, jeden Mittwoch ab 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmangasse 91 Komm auch Du und bringe Deine Freunde mit! Zu den **Kinderheimstunden** werden die Mitglieder der Kindergruppe eingeladen. Welche jungen Leute zwischen 11 und 14 Jahren möchten noch gerne mitmachen? Wir treffen uns 14tägig am Samstag nachmittag in unserem Heim. Meldet Euch sofort an, damit wir auch Euch dazu einladen können! Unser **Faschingsrummel** am 10. Feber war überwältigend, unser Heim platze förmlich aus allen Nähten: Über 70 Kameradinnen aus Nah und Fern waren unserem Ruf gefolgt und kamen in den schönsten Masken! Es war wirklich ein toller Abend, wozu auch unsere jungen Mädchen, die für das Buffet verantwortlich waren, beigetragen haben! Zu den heißen Rhythmen wurde fleißigst das Tanzbein geschwungen und erst gegen 2 Uhr früh war der „Spuk“ zu Ende. Wir glauben, daß sich jeder prächtigst unterhalten hat und daß auch beim nächsten Abend sich ebenso viele Leute einfinden werden! Am Sonntag, den 18. Feber wurde der Ball der Landsmannschaft „Thaya“ durch eine Polonaise und einem Ständchen der Sudetendeutschen Jugend eröffnet! Der zahlreiche Beifall (und auch die Spendsammlung) bewies, daß es unseren südmährischen Landsleuten sehr gefallen hat! Wir haben uns wieder einmal sehr gut unterhalten! Auch die Faschingsfeiern bei den Heimgruppen wurden durch die SDJ mitgestaltet und es hat uns riesigen Spaß gemacht! Zum **Wochenende für junge Leute** von 15—21 Jahren (ungefähr), welches am 17. und 18. März in Grünau in OÖ. stattfindet (siehe dazu auch den Bericht unter „Bundesjugendführung“), er-

warten wir uns sehr viele Teilnehmer aus dem Raum Wien! Liebe Landsleute, melden Sie Ihre jungen Leute sofort dazu an (es geht auch am kommenden Mittwoch)! Wir führen einen Bus nach Grünau! Wir hoffen, daß dieser Ruf nicht unverhört im Raum stehen bleibt: Nein, wir meinen geradezu, daß Wien einen besonders starken Anteil stellen sollte und dazu sind auch Sie, bist auch Du aufgerufen, einen entsprechenden Anteil zu leisten, komm auch Du und bringe Deine Freunde mit! Am kommenden Freitag, den 2. März, findet im Auditorium maximum der Wiener Universität der Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora zum Thema „60 Jahre 4. März 1919“ mit Beginn um 19.30 Uhr statt (bitte um pünktliches Erscheinen). Dazu sind alle jungen Freunde aufgerufen, unbedingt an dieser für die Sudetendeutschen so bedeutenden Veranstaltung teilzunehmen!

### Landesgruppe Niederösterreich

Zum „Wochenende für junge Leute“, 17./18. März in OÖ. (siehe Bundesführung) führt die SDJ-Wien einen Bus und es bestehen da Zustiegmöglichkeiten entlang der Autobahnauffahrten! Wer möchte mitmachen (wir hoffen, natürlich, daß sehr viele junge Leute davon Gebrauch machen!)? Bitte meldet Euch unbedingt sofort an, damit Eure Mitfahrmöglichkeit gesichert ist! Auch NÖ. muß da stark vertreten sein! Am kommenden Freitag, 2. März ist in Wien in der Wiener Universität der Vortrag von Prof. Ermacora zum 4. März 1919. Wer die Möglichkeit hat, sollte da dabei sein! Beginn: 19.30 Uhr. Am 21. März (also 4 Tage vor unseren Landtagswahlen in NÖ.) findet die erste Sitzung in diesem Jahr des NÖ. Jugendrates statt! Wir werden darüber berichten. Übrigens Landtagswahl: Beteiligt Euch im staatsbürgerlichen Interesse an diesen Wahlen; besucht die Wahlveranstaltungen aller Parteien und bringt unsere Probleme zur Sprache. Erst dann könnt Ihr die Politiker beurteilen!

### Spendenliste Nr. 6

- DM 30.— Oswald Garkisch, Böblingen; Otto Gruber, Schacht-Audorf.
- S 136.— Insp. Josef Nohel, Linz; Burkhard Görner, Kremsmünster.
- S 78.60 Fritz Bartl, Hofheim/Taunus.
- S 60.— Thekla Kruschhandl, Höfingen; Dr. Gottfried Langer, Fürt.
- S 50.— Ing. Rudolf Wagner, Salzburg; Elfriede Schaukal, Schorndorf/BRD.
- S 36.— Karl Hofelner, Linz; Helene Jessl, Leonding; Dr. Waldemar Wängler, Linz.

Herzlichen Dank allen Spendern!

### KRANZABLÖSE

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Villach spendete im Gedenken an Frau Helma Wöhl S 200.—

### Gedenkspende für Prof. Gustav Putz

- 500.— Egerländer Gmoi, Linz.
- 300.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Steyr.
- 150.— Sudetendeutsche LM, Bez.-Gruppe Kremsmünster.
- 100.— SLÖ-Bezirksgruppe Braunau/Inn.
- 300.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Steiermark.
- 200.— Riesen- und Isergebirgler Linz.

Paßfotos sofort alle Foto-Arbeiten raschest auch Color

## FOTO-EXPRESS

Carl Hedanek  
Klagenfurt  
Paulitschgasse 15  
Besucht den Landsmann

## PROFILE

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.

Sanftboden Fasse Fasse-Feder Schattenluge Iremde Feder u. a.

KELLER - DACHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN  
BODEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER  
NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG

„Holz lebt länger!“

**Teaninger-HOLZ**  
Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1, Tel. 71 4 21  
Linz, Dr.-Pioner-Straße 17, Tel. 30 44

Realtätenbüro TRIEBELNIG  
WOHNUNGEN — GESCHÄFTE — BETRIEBE  
Inh. Ludmilla Zuschig, Klagenfurt, 8-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.  
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

## MÖBEL NEUE HEIMAT

A-4020 Linz, Salzburger Straße 205 Tel. 0 73 2 / 80 4 22, Telex 02 1042

**Erscheinungstermine 1979**  
März: 1. und 16.  
Folge 5 und 6  
April: 5. und 19.  
Folge 7 und 8  
Mai: 3. und 24.  
Folge 9 und 10  
Juni: 7. und 21.  
Folge 11 und 12  
Juli: 5.  
Folge 13/14  
August: 2.  
Folge 15/16  
September: 6. und 20.  
Folge 17 und 18

## SCHREIB- und RECHENMASCHINEN

VERKAUF UND SERVICE

## ELSTNER-Büromaschinen

Vertriebs-Ges. m. b. H., Tel. 77 1 72  
LINZ, HARRACHSTRASSE 24